

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die Königl. und städt. Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burghardt.

N^o 14.

Erscheint jeden Sonntag Abends 1/2 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 3 Mt. 25 Pf. zweimonatlich 1 Mt. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

50. Jahrgang.

Mittwoch, den 19. Januar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1898.

Bekanntmachung,

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
2. Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppenteile melben will, hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubnis zur Meldung nachzufragen.
3. Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubnis durch Ertheilung eines Meldebescheines.

Die Ertheilung des Meldebescheines ist abhängig zu machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,
- b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Melbende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.

4. Die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebescheines an den Kommandeur des Truppenteils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmehescheines.
6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldebescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath beurlaubt werden.

7. Den mit Meldebeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.
8. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten und diese Verpflichtung erfüllen haben.
9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Uebungen während des Reserververhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Uebungen nicht einberufen.
10. Militärvpflichtigen, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, erwächst dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Dresden, den 15. Januar 1898.

Kriegs-Ministerium.
von der Plantz. Arnold.

Bekanntmachung,

die Anmeldung schulpflichtiger Kinder betreffend.

Nach § 4 Absatz 3 des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 werden zu Ostern laufenden Jahres alle diejenigen Kinder hiesiger Einwohner schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben; auch dürfen zu diesem Zeitpunkt auf Wunsch der Eltern und Erzieher bereits solche Kinder in die Schule aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni dieses Jahres dasselbe Alter erreichen.

Die hiernach schulpflichtigen Kinder sind, dafern sie nicht nach den Bestimmungen der revidirten Lokalschulordnung einem anderen Schulbezirk als dem hiesigen angehören, zum Zwecke ihrer Aufnahme in eine der evangelisch-lutherischen Schulen hiesiger Stadt, und zwar

- 1., für die Mädchenbürgerschule Mittwoch, den 19. dieses Monats,
- 2., für die Knabenbürgerschule Donnerstag, den 20. dieses Monats

Zur Reichstagswahl.

Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Erklärung der Gegner der Dertel'schen Kandidatur ist gestern in Form eines Flugblattes erschienen. Sie umfaßt vier Seiten und trägt die Unterschriften von 53 Herren aus Freiberg; 25 Unterschriften entfallen auf Gaimichen; Ueberan ist durch seinen national-liberalen Abgeordneten und Bürgermeister vertreten und die Gemeinden Mulda, Vienenmühle, Wappendorf und Erumbach durch zusammen 6 Herren, sämtlich Fabrikanten. Es sind zweifellos respectable Herren, die ihre Unterschrift zu der Erklärung gegeben haben, auch ist das Bestreben nicht zu verkennen, sich eines ruhigen, sachlichen Tones zu bedienen — wenigstens insoweit, als nicht vom „Freiberger Anzeiger“ die Rede ist. Daß sich die Spitze der Erklärung gegen unser Blatt richten würde, haben wir bereits vor einigen Tagen mittheilen können. Mag nun die Redaktions-Kommission dem feurigen Streiftrich, das der Verfasser reiten wollte, auch ein wenig in die Bügel gefallen sein, so trifft doch unsere Voraussetzungen zu, daß sich der ganze Groll der Gegner der Dertel'schen Kandidatur auf den „Anzeiger“ entladen werde, während die bei der Aufstellung derselben betheiligten Faktoren so glimpflich behandelt werden, daß sie sich verwundert fragen müssen, ob es am Ende nicht doch der „Anzeiger“ gewesen ist, der die Verhandlungen geführt, die Kandidatur vorgeschlagen und aufgestellt hat? Gegen diese „diplomatische“ Verschiebung der Situation haben wir bereits in unserer Erklärung vom Mittwoch, den 12., Front gemacht, indem wir schrieben:

„Wir haben in der ganzen Wahlangelegenheit nichts gethan, als unsere journalistische Pflicht! Wir haben über die Entscheidung der Kandidatur Dertel auf Grund der tatsächlichen Vorgänge berichtet, haben die hierbei maßgebenden Erwägungen dargelegt, haben gewarnt, eine Kandidatur zu befürworten, ohne etwas Besseres bieten zu können, haben einige — bei Weitem nicht alle! — „Irthümer“ der Gegenpartei richtig gestellt und haben schließlich, nach Aufstellung der Kandidatur, nochmals eine zusammenfassende Darstellung der Situation gegeben.“ Das halten wir auch heute aufrecht. Wenn in der Erklärung versichert wird, daß ihre Veröffentlichung lediglich durch unseren Artikel in der Nummer vom 1. Januar veranlaßt worden sei, der den Sachverhalt „gelinde gesagt, unzutreffend“ wiedergegeben habe, der die Verantwortung für das Scheitern des Kompromisses und den etwaigen Sieg der Sozialisten auf die Gegner des Herrn Dr. Dertel abzuschieben versucht und einen Ton angeschlagen habe, der bestimmt schien, zu verletzen und die vorhandenen sachlichen Gegenstände in persönlicher Weise zu verschärfen — so wollen wir die Entscheidung über die Berechtigung dieser Vorwürfe unseren Lesern überlassen: Wir werden den Artikel in unserer morgigen Nummer nochmals zum Ausdruck bringen. Durch einen Vergleich mit den Behauptungen des Flugblattes werden die Leser dann auch selbst beurtheilen können, wie viel von der in unserem Artikel gegebenen Darstellung durch das Flugblatt widerlegt worden ist, und ob die Verfasser des Flugblattes ein Recht haben zu der beleidigenden Erklärung, daß sie „es unter ihrer Würde halten, auf diese Gehässigkeiten und persönlichen Angriffe einzugehen!“

Die Herren schreiben ferner: „Es hat, da uns ein Preßorgan am Orte nicht zur Verfügung steht, die Form des Flugblattes gewählt werden müssen; aus demselben Grunde besteht nicht die Absicht, uns in eine Polemik gegen die zu vermutenden weiteren Angriffe des Freiberger Anzeigers einzulassen.“ Haben denn die Herren überhaupt den Versuch gemacht, in unserem Blatte zu Worte zu kommen? Hätten sie an die Redaktion das Ersuchen gerichtet, der von ihnen vertretenen Anschauung einen Platz einzuräumen, so wären wir ihnen bereitwillig entgegengekommen. Dieser Weg wäre jedenfalls gerader gewesen, als auf dem Umweg über Leipzig eine scharfe Polemik einzuleiten; er würde die Wortführer der Bewegung wohl auch davor bewahrt haben, durch ehrverletzende Äußerungen gegen unser Blatt dem Streit der Meinungen von vornherein eine ganz unnötige Schärfe zu verleihen. Unsere Schuld ist es nicht, wenn sich die Herren diesen Weg selbst verbaut haben.

Was nun den sachlichen Inhalt des Flugblattes anlangt, so wissen wir nicht, ob Herr Dr. Dertel, gegen den sich das Hauptgeschütz richtet, es für angezeigt erachtet, selbst das Wort zu ergreifen. Für Jeden, der die Erklärungen des Herrn Kandidaten gehört oder nach den stenographischen Niederschriften gelesen hat, würde sich eine solche Entgegnung verüberflüssigen, und es ist in der That schwer zu begreifen, wie man in dem Flugblatt mit „Bedenken“ häusieren gehen kann, die ihre Widerlegung schon in den klaren Erklärungen des Kandidaten gefunden haben, wie man Behauptungen aussprechen kann, die die Thatfachen geradezu auf den Kopf stellen (Jesuitenfrage)!

in den betreffenden Schulgebäuden und

3., für die vereinigten einfachen Volksschulen Freitag, den 21., und Sonnabend, den 22. dieses Monats im Eusebienschulgebäude (Erdgeschloß, Zimmer Nr. 5) — allenthalben nur in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 5 Uhr Nachmittags —

bei den betreffenden Herren Schuldirektoren anzumelden. Hierbei sind der vollständige Name, Geburtstag und Geburtsort des Kindes genau anzugeben, ist auch die erfolgte Impfung nachzuweisen und endlich für die nicht in Freiberg geborenen Kinder eine standesamtliche Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung beizubringen.

Wegen der Anmeldung gebrechlicher und geistig unreifer schulpflichtiger Kinder wird noch besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Freiberg, am 18. Januar 1898.

Der Schulausschuß.
Dr. Schroeder. Rflg.

Bekanntmachung.

In Zippersdorf ist die Maul- und Blausuche ausgebrochen.

Marienberg, am 17. Januar 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Oppen.

Holzversteigerung auf Tharandter Staatsforstrevier.

Im Gasthose „zur Tanne“ in Tharandt sollen Dienstag, den 25. Januar 1898, von Vormittags 1/2 10 Uhr an nachstehende Nutz- und Brennholz, als: 2 h. u. 86 m. Stämme, 527 h. u. 176 m. Klöber, 15 rm h. Brennscheite, 40 rm h. Brennknüppel u. 83 rm h. Reste versteigert werden. Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schanfstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Tharandt,
am 15. Januar 1898.

Gross.

Wolfgramm.

Holz-Versteigerung auf dem Rechenberger Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Rechenberg sollen Montag, den 24. Januar d. J., folgende im Rechenberger Forstreviere auf der Klöberwiese und in den Abth. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 37, 40, 45, 57, 65 und 66 aufbereitete Nutz- und Brennholz an die Meistbietenden versteigert werden, und zwar:

von Vormittags 10 Uhr an:

406 h. u. 811 m. Klöber u. 5 rm u. Resten;
von Nachmittags 2 Uhr an:
11 rm h. u. 106 rm w. Brennscheite, 1/2 rm h. u. 90 rm w. Brennknüppel, 47 rm w. Jagden, 6,5 rm w. Reste und 6 rm w. Stöcke.

Näheres ist aus den bei den Ortsbehörden und in den Schanfstätten der umliegenden Ortsschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Kgl. Forstrevierverwaltung Rechenberg und Kgl. Forstrentamt Frauenstein,
am 17. Januar 1898.

Röder.

Schurig.

Bekanntmachung für Freibergsdorf,

die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder betreffend.

Nach § 4 Abs. 3 des Volksschulgesetzes werden zu Ostern d. J. alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben; auch können bereits solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni d. J. dieses Alters erreichen. Die Anmeldung muß bis spätestens 1. Februar auf dem Gemeindeamt hier erfolgen. Für alle Anzumeldenden ist der Geburtsort, für solche, die nicht in Freibergsdorf geboren sind, auch die standesamtliche Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung beizubringen.

Freibergsdorf, den 18. Januar 1898.

Der Schulvorstand.
Gretschel.

durch die Mitteilung, daß das Märchen vom Geständnis gleich nach der öffentlichen Folterung vom Generalkapitän Hauptmann Barbade den Berichterstattern zugeordnet und von ihm dem Hauptmann Lebrun-Rénaud zugeschrieben wurde.

Eine Note der offiziellen „Agence Havas“ befragt: Mehrere Blätter forderten den Kriegsminister General Willot auf, die Erklärung zu veröffentlichen, welche Dreyfus am Tage seiner Degradation dem Hauptmann Lebrun-Rénaud gemacht hat.

Spanien. Ein gewisser Picou gab am Sonntag ohne zu treffen zwei Revolverkugeln auf den Präfecten von Sabana ab, als dieser mit dem Marschall Blanco einem Ballspiele beizuwohnte.

Rußland. Die Beilage der „Duna-Zeitung“ bringt folgende Bekanntmachung: Am Donnerstag, den 25. Dezember, als am Tage der Geburt Christi, wird zur Erinnerung an die Befreiung der Kirche und des russischen Reiches von dem Einfall des Feindes im Jahre 1812 in der Nigasschen Kathedrale von dem Bischofe von Niga und Mitau, Agafangel, nach der Liturgie, die um 9 Uhr 45 Minuten Morgens beginnt, ein feierliches Dankgebet abgehalten werden.

Ostasien. Wegen einen Artikel in der „Köln. Volksztg.“, in der die voraussichtliche Entwicklungsfähigkeit von Kiaotschau in wenig günstigem Licht aufgefaßt war, wendet sich der berühmte Kenner des Landes, Professor Frhr. von Nitschhofen in Berlin, in einer längeren Zuschrift an das rheinische Blatt.

Ueber die chinesische Anleihe liegen endgiltige Nachrichten noch immer nicht vor. Die „Pol. Korresp.“ läßt sich aus London melden, für die Gewährleistung der Zinsen und Rückzahlung solle nicht die Grundsteuer verpfändet, sondern eine Erhöhung der Einfuhrzölle, die Lord Salisbury früher die Fung Tschang gegenüber verweigerte, geschaffen werden.

Ueber die politische Japan's gegenüber den ostasiatischen Vorgängen dröhete der Petersburger Vertreter der „Sunday Special“, ein hochgestellter Japaner sagte ihm, Japan nehme vorläufig die Lage in Ostasien hin und wüßte den Frieden zur Entwicklung seiner Industrie; aber es würde nicht gleichgiltig bleiben, wenn Deutschland besondere oder ausschließliche Handelsvortheile für Kiaotschau erlangte; überdies dürfte die japanische Regierung, obwohl friedlich gesinnt, durch einen unwillkürlichen Ausbruch der Entrüstung des Volks zum Kriege mit Rußland getrieben werden, wenn dieses sich dauernd in Port Arthur niederlasse.

Derliches und Sächsisches.

Freiberg, den 18. Januar.

Außer König Albert wird sich auch Königin Carola am 26. Januar nach Berlin begeben, um an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen.

Die Beförderung im Besinden des Prinzen Georg ist soweit vorgeschritten, daß der Prinz den ganzen Tag außer Bett zubringen kann und daß demnach seine volle Genesung zu erwarten steht.

Vom Landtage. Die Zweite Kammer bewilligte gestern vom außerordentlichen Staatshaushaltsetat für 1898/99 Titel 41, Umbau des Haltepunktes Niederlöbich zu einer Haltestelle mit unbeschränktem Güterverkehr betreffend; Titel 43, 45, 46, 53 und 82, Erweiterung und Umbau der Bahnhöfe Klossche, Neumarkt, Baugen, Pirna und Ebersbach betreffend, sowie Titel 60, Erweiterung der Unterführung der Reihnerstraße am Haltepunkt Cotta betreffend.

Ordensauszeichnung. Bei dem vorgestrigen Ordensfeste in Berlin erhielt Polizeidirektor Wegler in Freiberg den Orden des Adlerordens vierter Klasse.

Festgottesdienste. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums und des 70. Geburtstages des Königs finden in allen Kirchen Sachsens am 24. April Festgottesdienste statt.

Zusatzordnung für die auf Sonnabend, den 22. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr anberaumte II. Sitzung des Bezirks-Ausschusses der Königlich Amtshauptmannschaft Freiberg. 1. Einziehung des Weges Nr. 332 des Flurbuches für Brand als öffentlicher Weg. 2. Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über das Rasen- und Rechnungswesen der Gemeinden. 3. Besuch der Gemeinde Falkenberg um Genehmigung zur Verwendung von Stammvermögen zur Begründung einer Stiftung. 4. Besuch des Directoriums der Diakonien-Vereinigung mit Rettungshaus Obergorbis um Unterstützung aus Bezirksmitteln. 5. Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten seitens der Gemeinden Deutschneudorf und Deutschneudorf betreffend der künftigen Unterhaltung der neu zu erbauenden Thalfstraße zwischen Deutschneudorf und Deutschneudorf. 6. Bezirksvermögens-Angelegenheit. 7. Besuch der Verwaltung der Unterstützungsstelle für beurlaubte und entlassene Böglinge der Landesanstalten für schwachsinrige Kinder um Bewilligung eines laufenden Beitrags aus Bezirksmitteln zu dieser Klasse. 8. Rechnung über die Verwaltung des Vermögens des Bezirksverbandes Freiberg auf das Jahr 1897 sammt Anlagen. 9. Haushaltsplan über die Verwendung der Zinsen des Bezirks-Vermögens des Bezirks Freiberg auf das Jahr 1898. 10. Erhöhung der Verpflegung in dem Siechenhause Bethesda zu Niederlöbich. 11. Besuch eines Bezirksangehörigen um Bewilligung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zum Gebrauche einer Vadelur. 12. Desfentlichkeit des Jagen. Fuchsmühlweg Nr. 478 des Flurbuches für Lutterdorf. 13. Besuch des Reichsanwalters Börner in Brand um Erlaubnis zur Verabreichung von Speisen sowie zur Veranstaltung von Singspielen u. s. w. 14. Maßregeln gegen das unberechtigte Ausschütten künstlicher Wasserläufe. 15. Dispensationsgesuch Richter's in Friedeburg u. Gen. wegen Dismembration des Grundstücks Fol. 22 des Grund- und Hypothekenbuchs für Friedeburg. 16. Besuch des Wirtschaftsbetreibers Under's in Heiligsdorf um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen. 17. Veränderung der Stauanlage der Firma J. A. Longe in Grünthal. 18. Besuch des Kramers Weigand in Freibergsdorf um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen. 19. Dispensationsgesuch des Dr. med. Mojen-träger in Niederbobitzsch u. Gen. wegen Abtrennung der Parzelle 411 vom Grundstück Fol. 246 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederbobitzsch. 20. Besuch um Dispensation des Fortbildungsschülers Drechsler in Müdisdorf von § 4 des Tanz-Regulativs. 21. Verwaltungsfreiheit zwischen den Ortsarmenverbänden Raundorf und Niederbobitzsch wegen Erstattung von Unterstützungs-kosten. 22. Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Mandau. 23. Besuch Neuhäuser's in Niederbobitzsch um Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetriebe. 24. Besuch Neuwandt's in Weißborn um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank. 25. Besuch Seib's in Deutschneudorf um Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein und um Genehmigung zum Kantinenbetriebe während des Thalfstraßenbaues in seinem Grundstück Cat. Nr. 15 D daselbst. 26. Besuch Uhlig's in Deutschneudorf um Konzession zum Bier- und Branntweinschank in seinem durch Anbau zu vergrößerten Grundstück daselbst.

Wunderbemittelte Einwohner der Stadt Freiberg (Schul-kinder ausgenommen) in ihrem Streben nach Fortbildung durch unentgeltliches Leihen guter Bücher zu unterstützen, ist der Zweck der hiesigen Volksbibliothek, die im Jahre 1876 von der hiesigen Loge zu den drei Bergen gegründet wurde und seit Beginn des Jahres 1892 auf die Stadtgemeinde Freiberg übergegangen ist. In steter Verfolgung dieses Zielles wurde die Bibliothek auch im vergangenen Jahre um eine ansehnliche Zahl der Werke unserer besten Schriftsteller vermehrt. Die Benutzung der Bibliothek war wiederum eine rege — es wurden 5547 Bände ausgeliehen — obgleich eine Steigerung derselben ebenso erwünscht wie möglich wäre. Die Bibliothek ist in einem Erdgeschossezimmer der Knabenbürgererschule (Herderstraße 2) untergebracht, wofür die Ausgabe der Bücher allsonntäglich von Vormittags 1/21 bis 1/21 Uhr stattfindet.

Die Rekrutenvorstellungen nahen heran und mit diesen ein sehr interessantes Kasernenhospitäl. Während bis jetzt nur im Einzelnen alle zu erlernenden Dienstzweige durchgenommen worden sind, sieht man jetzt kurz vor der Rekruten-Vorstellung die Trupps in der Hauptsache geschlossen exerzieren. Die heutzutage obwaltenden Verhältnisse verlangen eine fast vollständige Ausbildung des Rekruten in allen Dienstzweigen, und bleiben somit in jetziger Zeit wenige Stunden für Ruhe und Erholung übrig. Dessen ist sich auch der junge Krieger völlig bewußt, und mit einem wahren Heldenmuth erfüllt er die ihm auferlegten Pflichten. Als eine ganz besondere Ehre aber gilt es, bei jeder Vorstellung

auch einen guten Parade-marsch auszuführen. Es nimmt das Einüben desselben wohl einen beträchtlichen Theil des praktischen Dienstes in Anspruch. Auf den Exerzizplätzen und Kasernenhöfen sieht man die Kompagnie diesen so wichtigen Marsch in kleineren Abtheilungen bis zum zusammengefügten Trupp üben. Hier heißt es antreten, den Kopf hoch, Brust raus, Beine schmeißen — ist eine ziemlich anstrengende und ungewohnte Arbeit, und lange dauert es, bis unsere Rekruten die für diesen Dienst unbedingt notwendigen Eigenschaften erlernt haben. — Ist die Mittagszeit herangerückt, so ziehen sich die „tapferen Reichen“ zurück, doch nicht, um das Feld zu räumen, sondern um nach einem kräftigen Mittagmahle mit neuen Kräften ans Tagewerk zu gehen. Der ausübende Rekruten-Offizier blickt hoffnungsvoll in die Zukunft und kann es nicht unterlassen, tagtäglich die guten Leistungen seiner Böglinge rühmlichst anzuerkennen, wodurch die jungen Marschjäger doppelt angeporrt werden.

Zur Beachtung für Eltern und Vormünder schreibt uns „Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker“: Bereits im vergangenen Jahre haben wir mit freundlicher Unterstützung der politischen Tagespresse versucht, weite Kreise der Bevölkerung von einer Maßnahme zu unterrichten, welche die Vertretung der Allgemeinheit der Prinzipale und Gehilfen im Buchdrucker-gewerbe getroffen hat. Diefelbe ist insofern allgemeiner Beachtung werth, als sie sich gegen diejenigen Prinzipale richtet, welche ihre Arbeiten ausschließlich oder doch von einer zu großen Zahl von Lehrlingen herstellen lassen, dadurch ungesunde Konkurrenz treiben und diejenigen Firmen schädigen, welche Gehilfen beschäftigen und nur soviel Lehrlinge halten, als dies der deutsche Buchdrucker-tarif zuläßt. Dieser Tarif enthält außer der Beschlusssala diejenigen Bestimmungen, welche für die Gehilfen betr. Arbeitszeit und Entlohnung maßgebend sind, welche letztere zu fordern jedes tarifstreuen Gehilfen gutes Recht ist. Daran aber wird nur solange festzuhalten sein, als sich die Zahl der sogenannten Lehrlingszuchtereien im Gewerbe fortgesetzt vermindert. Um dies zu erreichen, hat der „Tarifausschuß deutscher Buchdrucker“ (eine Vertretung aller Prinzipale und Gehilfen) beschlossen, daß für die Folge nur solche Gehilfen Aussicht auf Unterkommen in den besseren Geschäften haben sollen, die in Druckereien gelernt, deren Inhaber 1. den deutschen Buchdrucker-tarif beim Tarifamt der deutschen Buchdrucker durch eine schriftliche Erklärung anerkannt, und wo 2. die Lehrlingszahl der im deutschen Buchdrucker-tarif aufgestellten Lehrlingskala entspricht. Die betz. ausführenden Organe sind jetzt damit beschäftigt, Anordnungen zu treffen, die eine genaue Kontrolle nach dieser Richtung ermöglichen und eine strenge Durchführung dieser Maßnahme garantiren. Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder bezw. Mündel dem Buchdrucker-beruf zuzuführen gedenken, seien im eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht; auch mögen sie bedenken, daß der Lehrling in solchen Geschäften, die nur darauf bedacht sind, aus einer möglichst großen Zahl von Lehrlingen den höchsten Gewinn zu ziehen, niemals die Ausbildung erfahren wird, deren er bedarf, um sein späteres Fortkommen als Buchdrucker zu finden. Stümper aber haben in allen Berufen ein trauriges Loos, noch mehr aber, wenn ihnen aus oben angeführten Maßnahmen unter Ziffer 1 und 2 die Gelegenheit genommen ist, sich später noch auszubilden. Derjenige Prinzipal, der den mangelhaft Ausgebildeten durch 4—5 Jahre als Lehrling beschäftigt, ist zumeist auch bestrebt, den Ausgelernten als zu theure Arbeitskraft möglichst bald zu entlassen, schon um einem neuen Lehrling Platz machen zu können. Eine solche Praxis, von Jahr zu Jahr geübt, führt dem Beruf eine große Zahl untüchtiger Arbeitskräfte zu, die dem Gewerbe zum Schaden sind und schließlich der Allgemeinheit zur Last fallen. Es liegt darum in diesem Bestreben der tarifstreuen Buchdrucker-Prinzipale und Gehilfen im deutschen Reich ein Stück sozialer Arbeit, indem sie mit ihren Maßnahmen erreichen wollen, daß eine planmäßige Ausbildung der Lehrlinge und deren späteres rücksichtsloses Abschieben auf den Arbeitsmarkt ein möglichst schnelles Ende finden. Eltern und Vormünder mögen darum bei der Wahl der Lehrstellen im Buchdrucker-gewerbe vorichtig sein. Das „Tarifamt der deutschen Buchdrucker“, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 240/241, ist gern bereit, kostenlos über alle Firmen im deutschen Reich Auskunft zu geben.

Geschäftsbericht der allgemeinen Arbeitsvermittlungsstelle des Vereins für Volkswohl „Feiertabend“ zu Freiberg für Monat Dezember 1897.

Table with 4 columns: Category, 84 Sa., 7 einheim. mündl. befrist. 76 bündelhaft mündl., and Beschäftigten. Rows include: Bau der angemeldeten Arbeitgeb., Zahl der durch Vermittlung der Arbeitsnachweisstelle eingestellten Arbeiter, Zahl der ohne Vermittlung der Arbeitsnachweisstelle eingestellten Arbeiter, Unbesetzte Stellen verblieben, Von früher angemeldeten Arbeitstellen wurden besetzt.

Die unbesetzt gebliebenen Stellen betrafen: 1 Contorbuchse, 1 Stallbuchse. Arbeit konnte nachfolgenden einheimischen Arbeitern nicht nachgewiesen werden: 2 Arbeiter, 2 Bergarbeiter, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 2 Aufwartungen.

In der Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins wurden außer den gestern mitgetheilten Preisen noch die folgenden zuerkannt: II. Preise erhielten noch auf Enten: Barthel-Lichtenberg, Kluge-Freiberg und Lobin-Zug; auf Truten: Seidel-Freiberg; auf Gänse: Rau-Freiberg, Küchenmeister-Reichenbach; auf geschlachtetes Mastgeflügel: Wolf-Mohorn. Auf Hühner wurden folgenden Ausstellern je ein Ehrenpreis zuerkannt: Kessel-Freiberg (Vereinschrempreis), Lobin-Zug, Geißler-Freibergsdorf, Gardt-Silbersdorf, Heide-Großschirma und Schöpf-Freiberg; auf Tauben: Kamoly-Freiberg (Vereinschrempreis), Taubner-Freibergsdorf, Höfchen-Reichenbach, Kessel-Freiberg und Schubert-Contradsdorf. Außer diesen Preisen wurden noch eine Anzahl III. Preise zuerkannt.

Zu besetzen: die 8. ständige Lehrerstelle zu Klaffenbach. **Kollator:** die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 Mk. Gehalt, 150 Mk. Wohnungsgeld und 200 Mk. im Voraus gewährte Alterszulage. Bewerbungen nebst den erforderlichen Belegen sind bis zum 2. Februar an den R. Bezirkschulinspektor Schulrath Richter in Chemnitz einzureichen; — eine ständige Lehrerstelle in Veitshain. **Kollator:** das R. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: der Anfangsgehalt von 1800 Mk. einschließlich Wohnungsgeld steigt bis zum Höchstgehalt von 2500 Mk. einschließlich Wohnungsgeld, der nach 28 in Veitshain verbrachten ständigen Dienstjahren erreicht wird. Außerdem wird eine persönliche Zulage von 180 Mk. gewährt. Die Errichtung einer günstigeren Gehaltsstaffel ist in Vorbereitung. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszugnisse bis zum 1. Februar bei dem R. Bezirkschulinspektor Schulrath Lohse in Zwickau einzureichen; — die 5. ständige Lehrerstelle an der Stadtschule zu Raunhof. **Kollator:** die oberste Schulbehörde. Das Einkommen beträgt für einen Ehegatten einschließlich 200 Mk. Wohnungsgeld im ersten Dienstjahre 1200 Mk., nach 1 Jahre 1250 Mk., nach 3 Jahren 1350 Mk., nach 9 Jahren 1400 Mk., nach 14 Jahren 1450 Mk., nach 17 Jahren 1550 Mk., nach 20 Jahren 1600 Mk. Bei einem Umverhältnissen ist das Wohnungsgeld und demnach auch der jeweilige Gehalt 50 Mk. niedriger. Bewerbungen sind unter Anfügung sämtlicher Unterlagen bis zum 3. Februar bei dem R. Bezirkschulinspektor Schulrath Schütze in Grimma einzureichen.

Brand. 15. Januar. Ein junger Mann aus Eppendorf kaufte sich gestern hier ein Taschenrevolver. Auf dem Wege nach Langenau schob er dasselbe einige Mal ab. Als er wiederum eine Patrone einschoben wollte, explodirte dieselbe. Es wurde ihm dadurch der linke Zeigefinger, den er vor die Mündung hielt, stark verletzt.

Zwischen dem 17. Januar. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde die dem Halsbrücker Hüttenwerke gehörende, sogenannte „Niedere Mählmühle“ in Zutterdorf zu einem elektrischen Kraftwerk umgebaut. Früher gehörte diese Mühle, wie noch ihr Name besagt, dem Rathe zu Freiberg. Dann ging sie in Privatband über. Später aber brachte sie die Halsbrücker Hütte an sich, um ungehindert über die mit der Mühle verbundenen Wasserkräfte verfügen zu können. Bisher war die Mühle selbst zum Betriebe der Mällderei weiter verpachtet worden. Als aber mit Ostern 1897 der Kontrakt des letzten Pächters, der sich aberweit angelaufen hatte, erlosch, und kein neues entsprechendes Pachtgebot gethan wurde, beschloß man, die vorhandenen Wasserkräfte den Arbeiten in der Hütte dienstbar zu machen. Das Mühlenwerk wurde herausgerissen und die Mühle, nach den von der Hütte ausgearbeiteten Plänen durch Herrn Baumeister Großmann vollständig umgebaut. Das Hauptgebäude enthält außer den Maschinenräumen Wohnungen für das Betriebspersonal und für den Pächter der zur Mühle gehörenden landwirtschaftlichen Gebäude und Grundstücke. Die von der Mühle abfließende Wasserkraft wird durch eine Turbinenmaschine in 45 effektive Pferdekraften und treibt eine Dynamo-Maschine, geliefert von der elektr. Aktiengesellschaft, vorm. Schudert u. Komp. in Nürnberg. Der elektrische Strom wird durch vier 8 mm starke Kupferdrähte über etwa 70 Leitungsmasten nach dem zwei Kilometer entfernten Hüttenwerk geführt. In der Hütte wird an die Leitung ein Motor von 15—20 P. S. angeschlossen für eine bisher mit Dampf betriebene Ventilatoranlage, ein zweiter, 10—12 P. S. starker Motor für eine zu errichtende Gefäßaufbereitung, und ein dritter, 3—5 P. S. starker Motor zur Ventilation der Schachtofenhitze. Das elektrische Kraftwerk wurde mit Ende des vergangenen Jahres dem Betriebe übergeben.

Schulwesen. 16. Jan. Nach dem von den städtischen Kollegien verabschiedeten und genehmigten Haushaltsplane der Stadt Hainichen auf das Jahr 1898 beziffern sich die Gesamtbedürfnisse unserer Stadt auf 264 522 Mk. 22 Pf., — gegen 261 328 Mk. 59 Pf. des Vorjahres. — Von dieser Summe entfallen u. a. auf das gesamte Schulwesen, die Volks-, Fortbildungs- und Weichschule, 76 179 Mk. 29 Pf., auf die Armenkasse 16 629 Mk. 02 Pf., auf die Stadtbaukasse 37 368 Mk. und auf die Stadtkasse, einschließlich der Zuschüsse zu anderen Klassen, 123 922 Mk. 39 Pf. Für Verbesserungen und feste Vergütungen sind u. a. bei der Volks-, Fortbildungs- und Weichschule insgesamt 59 818 Mk. 33 Pf. und bei der Stadtkasse 35 746 Mk. 66 Pf. erforderlich. Für Neubauten sind in diesem Jahre 19 370 Mk. vorgesehen. An Deckungsmitteln stehen einschließlich der zu erhoffenden Staatsbeihilfen — 5 650 Mk. zu Verrechnung und 2050 Mk. überwiesene Grundsteuer — und des verfügbaren Reingewinnes aus der Sparkasse diesem erforderlichen Aufwande in Summa 182 175 Mk. 08 Pf. gegenüber, so daß 82 347 Mk. 14 Pf., — gegen 80 326 Mk. 62 Pf. im Vorjahre — durch Gemeindeanlagen anzubringen sind, unter denen sich u. a. für Schulanlagen 23 184 Mk. 96 Pf., für Stadtbauanlagen 12 000 Mk., für Kirchenanlagen 12 571 Mk. 43 Pf. und für Stadtanlagen 30 211 Mk. 92 Pf. befinden. Der auf Grund der Rechnungsvorlagen auf 53 600 Mk. vorbezeichnete Reingewinn der städtischen Sparkasse auf das Jahr 1897 soll als Unterstützung für das gesamte Schulwesen, das Feuerlöschwesen, wohlthätige Anstalten und das Kranken- und Bauwesen Verwendung finden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend zwischen Hintergersdorf und **Tha. an d.** dadurch, daß dem Bierkutscher Richter aus der Uhlenmann'schen Brauerei die Pferde durchgingen und in rasender Geschwindigkeit den steilen Berg der Freibergstraße herunterließen, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert wurde. Man fand ihn benommenlos auf. Die Pferde sind ohne Führer weiter gerast, den Wagen haben sie stückweise verloren, bis sie in ihrem Geheiß ohne Wagen anfanen. Der Kutscher ist in das Tharander Krankenhaus geschafft worden; derselbe ist in Hintergersdorf wohnhaft und Vater von 4 Kindern.

Am Sonnabend Abend brannten in **Marienthal** die vor der Stadt am Freiberg Thor gelegenen Scheunen des Vogherberweijers Buschbeck und des Stellmachersmeisters Schubert mit sämtlichen vorjährigen Ernteerträgen, Wagen und Ackergeräthen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Beschädigten haben nicht versichert; es liegt Brandstiftung vor.

Der Verein der Weisgerigwasser-Interessenten in **Sohmannsdorf b. Hainsberg** richtete an die Regierung, und den Landtag

eine Petition wegen Errichtung einer Zwangsengenossenschaft für die Weisgerigwasser-Interessenten mit staatlicher Unterstützung zum Zwecke der Herstellung eines gleichmäßigen Weisgerigwasser-Ablaufes durch Erlaß eines bezüglichen Gesetzes.

Nachdem man in **Dresden** das Durchbruchprojekt durch die Frauenstraße endgiltig fallen gelassen hat, wird ein neueres Projekt gegenwärtig vielfach ventilirt. Es soll die neue Durchbruchstraße vom Elbberg über die nördliche Hälfte der Rampischen Straße auf den Neumarkt und von da über den Zudenhof weiter geführt werden.

Zwei unglücklich in Dresden ins Leben gerufene Zeitungsunternehmen, „**Detektiv**“ und „**Caterne**“, erscheinen seit Neujahr nicht mehr.

Zur Winterfütterung des Wildes in der **Dresdner Gaid** verwendet man neuerdings Kakaoschalen. Den ersten Versuch damit machte man mit Erfolg in der Schweiz. Neben den Kakaoschalen wird noch Mais gefüttert.

Ein **Commiss.** der seit sechs Jahren in einem Dresdner Seidenwarenhause in Stellung war, wurde wegen bedeutender Postamenten- und Seidenwarendiebstahle zur Haft gebracht. Seine Mutter und seine Frau, die wegen Hehlerei in Frage kommen, wurden gleichfalls festgenommen. Bei den von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden gestohlene Waaren im Werthe von etwa 2200 Mk. vorgefunden.

Am Sonnabend verstarb in Dresden nach längerer Krankheit Justizrath Rechtsanwalt **Johannes Robert Krippendorf** im 70. Lebensjahre.

Ein neues **Gymnasium** wird in der Südvorstadt zu **Leipzig** erstrebt. Da aber die Stadt bereits die Thomas- und Nicolai-Schule, wie auch das Realgymnasium vollständig unterhält, so hofft man, daß der Staat ein zweites Gymnasium errichtet. Die Stadt stellt einen Bauplatz zwischen der Anndt- und Moltkestraße zur Verfügung und würde sich auch bereit erklären, noch andere Beihilfen zu leisten.

In der Hauptstallterhalle des **Leipziger Postamts** am Augustusplatz ist seit einigen Tagen zur allgemeinen Benutzung eine Briefwaage aufgestellt. Wenn sich die Einrichtung bewährt, werden auch andere dortige Poststallterhallen solche Waagen erhalten.

Die öffentliche Handels-Verkehrsanstalt zu **Chemnitz** beging am Sonnabend und Sonntag die Feier ihres 50jährigen Bestehens in feierlicher Weise. Am Sonnabend Abend fand im Livoli ein gefeiertes Beisammensein ehemaliger Schüler statt. Am Sonntag wurde in der Aula des Realgymnasiums ein Festakt abgehalten. Bürgermeister Gerber überreichte eine Urkunde, inhaltlich deren die Schule seitens der städtischen Kollegien 5000 Mk. für den Pensionsfonds der Lehrer vermachet werden. Weiter theilte er mit, daß die städtischen Kollegien den bisher gewährten Zuschuß von jährlich 600 Mk. auf 2000 Mk. erhöht haben. Geh. Regierungsrath Dr. Naundorf überreichte dem Direktor Altschweig das von König Albert verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens und theilte ferner im Auftrage des R. Ministeriums des Innern mit, daß sämtliche Lehrern der Anstalt der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden sei. Die ansehnlichste Spende wurde der Anstalt durch die ehemaligen Schüler zu Theil, welche den Betrag von 15000 Mk. für den Lehrer-Pensionsfonds überreichen ließen. Nachmittags 3 Uhr fand eine Festtafel statt während am Montag Abend eine Schüleraufführung mit nachfolgendem Kommerz den Schluß bildete.

Die vom Kunstgewerbeverein zu **Chemnitz** veranstaltete Sammlung zur Errichtung einer ständigen Vorbildersammlung in dem projektierten König-Albert-Museum hat bis jetzt einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Es wurden von Großindustriellen und sonstigen Interessenten zu dem Zwecke bereits 13 535 Mk. gezeichnet. Die zu schaffende Sammlung soll in der Hauptkategorie in Vorbildern für Möbelstoffe und Portiären, Teppichen, Tapeten, Kunststickereien, Garbinnen u. s. w. bestehen; ferner sollen für Dekorationsmalerei, Architekten, Lithographen, Dekorateur, Kunstschlosser und Tischler, Bildhauer, Eisenleute u. s. w. gute Werke und Vorbilder geschaffen werden.

Eine in **Chemnitz** abgehaltene, von Vertrauensmännern aller Ordnungsparteien besuchte Versammlung proklamirte Herrn Friedenstrichter Uhlmann-Franzenberg als Kandidat aller Ordnungsparteien im 15. sächsischen Reichstagswahlkreis.

In einer in den letzten Tagen in **Chemnitz** abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung beschloß man sich u. a. auch mit dem sozialdemokratischen Blatte „**Beobachter**“, das nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe und in der letzten Zeit viel zu zahm geworden sei. Die Redaktion müßte, wie sich ein Redner ausdrückte, „etwas ruppiger“ werden, dann würde das Blatt eher einem sozialdemokratischen Blatte ähnlich werden. Im weiteren Verlaufe wurden eine Menge schwerer Vorwürfe gegen den Redakteur Rosenow gerichtet, der für das Blatt bestimmte Berichte nicht veröffentlicht und aus anderen die markanten Stellen gestrichen hätte u. s. w. Rosenow verjüchte sich dagegen zu verteidigen, jedoch vergebens; von allen Seiten wurde er angegriffen. Ein Seher des „**Beobachters**“ kritisirte die Arbeitsweise Rosenow's, wodurch sich dieser zu Verleumdungen hinreißen ließ, die er, nachdem sich der aus diesem Grunde entstandene Tumult gelegt hatte, wieder zurücknahm. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, welche eine Reorganisation des „**Beobachters**“ anzustreben soll.

Die Stelle des **Oberbürgermeisters der Stadt Zwickau** wird zum 1. April d. J. ausgeschrieben, das gesammte Dienstvermögen beträgt 10000 Mk.

Archidiakon **Weichert** in Zwickau hat im Auftrage der freien Vereinigung der Flottenfreunde daselbst ein Flugblatt über die Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Flotte entworfen, das in diesen Tagen wegen Anschlusses an eine bezügliche Petition an den Reichstag verbreitet werden soll. Für diese Agitationszwecke sind alleseitig erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt worden.

Zwei auswärtig von einem tollen Hunde gebissene Personen haben in Zwickau das Sonntagliche Mittel gegen Tollwuth angewandt. Dieses Mittel ist seit über 50 Jahren mit Erfolg gebraucht worden.

Am Freitag ist in **Plauen i. V.** auch die zweite alte Frau gestorben, die mit der Gesein zusammengewohnt hatte, welche in voriger Woche Nachts in der Fieberhitze in die Kammer gefallen und dort gestorben ist. Die am Freitag verstorbene Frau ist jedenfalls aus Schreck erkrankt.

In **Bauzen** hat sich ein „**König-Albert-Zubisäumscomité**“ gebildet, um Geld zu sammeln zu einer Jubiläumssammlung. Diese soll Wittwen und Waisen weiblicher Lehrer der sächsischen Oberlausitz, katholische und evangelische unterstützen.

Oberinspektor **Crasso** in **Weissen** hat dem dortigen Gewerbeverein 3000 Mark als Stiftung zur Förderung junger Handwerker in ihrem Verufe durch Unterstützung zum Schulbesuch und Schulprämien überwiesen.

Der in **Borna** vermisste Gefreite der 1. Escadron des Carabinier-Regiments ist auf dem Heuboden eines Quartiers auf-

gefunden und seines körperlichen Zustandes halber zunächst dem Garnisonlazareth überwiesen worden. Die gerichtlichen Untersuchungen gegen denselben sind eingeleitet.

Eine große **Nietenammlung** von verschiedenen Lotterien hat der Wirth „**zum Panorama**“ in **Lausitz** veranstaltet, indem er eine Nische seiner Gaststube mit nicht gezogenen Lotterietheatern tapezirt hat. Eine theuere Tapete!

Ein **Soldat der Garnison Rauen** wurde zwischen Hausdorf und Straßengraben vom Zuge überfahren. Es ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt.

Auf dem Friedhofe zu **Pichtenstein** fand im Beisein einer Gerichtskommission die Ausgrabung der vor einiger Zeit bei erdigten Leiche des Berginvaliden **Barth** statt. Barth wurde in der dortigen Bezirksanstalt, wo er untergebracht gewesen ist, erhängt aufgefunden. Der Leichnam wurde alsdann seziert. Dem Vernehmen nach soll der Verdacht bestehen, daß dritte Personen an dem Tode Barths nicht ohne Schuld sein sollen.

Der 15. Januar 1898 war ein interessanter Gedächtnistag insofern, als vor 250 Jahren, am 15. Januar 1648, bei der Eroberung der Stadt **Thum** ein hitziges Reitergefecht stattfand, welches der letzte Kampf im dreißigjährigen Kriege auf sächsischem Boden war. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß hat der Annaberger Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung auf dem Plage selbst im Jahre 1848 einen Denkstein setzen lassen.

In **Marienthal** bei Zwickau soll die jetzige Kirche durch einen Neubau ersetzt und dieser Ostern 1899 begonnen werden. Der Bau ist auf 200 000 Mk. veranschlagt worden.

Es giebt fast kein Wirthshaus im Vogtlande, in welchem nicht ein vom Jagdpächter herrührender Anschlag für verübte Wildfrevel Strafe androht und dem Ermittler eines Wilddiebes Belohnung verheißt. So sind vor einigen Tagen in und bei **Serla-grün** sechs Wilddiebe ermittelt und gefänglich eingezogen worden, sowie auf Anordnung des die Untersuchung führenden Amtsgerichtes nicht weniger als 14 Jagdgewehre beschlagnahmt worden. Der Jagdschutzberein für das obere Vogtland weist in einer an die 2. Ständekammer des Landtages gerichteten Petition neuerdings auf die mannigfachen Schädigungen hin, welche der weitgehenden Jagd durch die Sonntagsjägeri erwachsen, und bittet die Ständerversammlung, dahin wirken zu wollen, daß im Wege der Gesetzgebung die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen völlig verboten werde.

Berg- und Hüttenwesen.

Am Sonnabend Vormittag fand im Sitzungssaale des königlichen Bergamts zu Freiberg die feierliche Aushändigung des **Ehrenzweizens für Treue in der Arbeit** an Doppelhauer Karl Friedrich Horn, Doppelhauer Friedrich Wilhelm Henker, Doppelhauer Karl Moritz Weise, Maurer Karl Veberich Lausitz, Doppelhauer Karl Eduard Ring, Kunstarbeiter Friedrich Ernst Jllgen, Doppelhauer Friedrich Moritz Schaal und Doppelhauer Karl Heinrich Hellig durch Herrn Bergamtsdirektor Dr. Wahle in Gegenwart des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Alte Hoffnung Gottes zu Kleinwoitzsberg statt, bei welcher die Benannten über 30 Jahre als Bergarbeiter beschäftigt waren.

Ein großes **Grubenunglück in Zabrze** hat sich, wie schon brathlich gemeldet, gestern ereignet. Wie aus Kleinwoitzsberg telegraphirt wird, brach in dem zum Westfelde der „**Königin-Luise-Grube**“ gehörenden „**Georgschacht**“ ein Brand aus, welcher größeres Umfang annahm und bisher nicht gelöscht werden konnte. Deshalb wurden die Verbindungsgänge abgedämmt. Früh 8 Uhr erfolgte ein Durchbruch der giftigen Kohlen-gase nach der „**Königin-Luise-Grube**“ hin, wodurch eine größere Anzahl Bergleute, die sich in ihr befand, betäubt wurde. Sieben Bergleute wurden getödtet und acht sind schwer verletzt nach dem Knappschaftslazareth gebracht worden. Die leichter Verletzten werden an Ort und Stelle behandelt. Man befürchtet, daß 25 Mann betäubt oder todt noch in der Grube liegen.

Verschiedenes.

Das Taillenmaß einer modernen Venus. In Zukunft wird keine Schneiderin es mehr nötig haben, sich der Mühe des Maßnehmens zu unterziehen, sobald die Kundin, für die sie ein Kleid fertigen soll, normal gebaut ist. In diesem Falle ist es nämlich nur nötig, das — Daumenmaß der betreffenden Dame anzunehmen, und dies geschieht, indem man ein Centimetermaß um die Wurzel des besagten Gliedes legt und die Zahl, die gewöhnlich zwischen 7 und 8 schwanken wird, genau feststellt. Nun kann die Kundin ruhig ihres Weges gehen. Das Maß für eine normale, nicht überhöhlte Frauenfigur läßt sich nämlich genau nach dem Umfange des untersten Daumengelenkes berechnen. Nützt dieses z. B. 7 Centimeter, dann hat das Handgelenk einen Umfang von 14 Centimetern, also das Doppelte. Das Maß des Halses beträgt wiederum noch einmal so viel wie das des Handgelenkes, also 28 Centimeter. Diese Zahl doppelt genommen ist nun das genaue Maß für die Taille jeder ebenmäßig gebauten Frau, die kein Gewicht darauf legt, eine Wespentaille zu besitzen. Vorausgesetzt, daß die betreffende Schöne üppig ist, ohne fortpulent zu sein, dann stimmt die doppelt gerechnete Taillenweite, also 112 Centimeter für Brust- und Hüftenumfang. Für eine etwas schlankere Figur wird von den 112 Centimetern einmal das Maß des Handgelenkes (14 Centimeter) abgerechnet, bleiben also 98 Centimeter. Auch Kermel- und Rocklänge kann auf ähnliche Weise festgestellt werden. Die Erfinderin dieser gar nicht so üblen Idee ist eine tonangebende Pariser Schaulpielerin, die unlängst bei einem feinen Damencheiender erschien und ihm mit der Versicherung, daß sie eine vollkommen ebenmäßige Figur besitze, den Daumen ihrer elegant behandschuheten Rechten hinstreckte. „Hier, Monsieur, messen Sie!“ rief die Schöne mit Pathos. „Sieben Centimeter, nicht wahr? Nun merken Sie sich: Zweimal um meinen Daumen ist einmal um mein Handgelenk, zweimal um mein Hals ist einmal um meine Taille und zweimal um meine Taille ist einmal um meine Brust und Hüften. Wenn Sie sich darnach richten, sitzt das Kostüm comme il faut.“ Damit war sie verschwunden, und ihre Rechnung war richtig.

Zur Geschichte der Gemüseerzählung die „Romantwelt**“:** Zu den ersten Pflanzen, die von Menschen angebaut wurden, gehört die Linse. Sie stammt vom Himalaya. Um ein Linjengericht gab bekanntlich bereits Chau sein Recht der Erstgeburts dahin. Eben so alt ist die Kultur der Laucharten, die ebenfalls aus Asien stammen. Nero, der allmonatlich mehrere Tage hindurch Lauch aß, um seine Stimme zu klären, wurde spottweise Porrophagos — der Lauchfresser — genannt. Zu den Feiten der Pharaonen wurde der Lauch in Aegypten allgemein kultivirt. Der Knoblauch speciell galt bei den Alten als diätetisches Genussmittel. Die Israeliten in der ägyptischen Gefangenschaft, die Arbeiter an der Cheopspyramide, die Soldaten, Matrosen, Feldarbeiter bei den alten Griechen und Römern aßen Knoblauch, wenn sie von der Hitze und Arbeit erschläfft waren. Epiphonon,

der bekannte die Köpfer sich die Lippen glauben, von den Aegypten aus Jndien. in Kaschmir, haft im S. Gerant aus Borlande auf Flugland w. Plato, in mittel. In häufig, daß als ein w. Beingewu. erigte Blü. Sterbender verwundeten. Pattiöblätter. Geliebten für arabische P. wurde. Se. und Römern aus Südasien. Römern kul. Wasserfelo. Cinnannus. Kohl stammt schon in Cu. der schon im. Die Bohne überall in Europa angeperube sind Aegypten. Land nach. einft ein ge. den alten R. gessen werde. rube und re. seit Urzeiten wild wächst. unentbehrlich. Es sei nur ist, sowie an. * Bar. bogener Ca. stüdes, „D. worden, von. Hendrik Ca. herrschende hat dazu ge. für die Abf. Gamling un. dänisch-westi. zu lernen. folgende We. schuldig gen. auf den be. vor der Fr. wird von e. ihn mit ein. mit starken jedem Siebe. Nach Ausfü. einer schred. Wasser. In. geführt. A. wird noch. gewandt. gebracht ist, wird um de. bis die S. und das B. liegt der S. wenn er en. von sich ge. Strafe, die. wie die vori. * Ein. Sie stehen. Sie nicht m. einem ander. — Standp. getheilt wir. Ein. der Times n. leit hin, die. und einer. im Wunder. heißt es: „Der K. sprach mit. euer Verbit. Da spro. rief: „Das. stät; denn t. Die Kö. „Ich h. „aber es sch. geschrieben. „Es mu. nicht üblich. „An we. „Er ist. „es steht t. Dabei e. ist es gar. „St es. Geschworen. „Mein.“ das ist ger. Westürz. „Er m. haben.“ sag. die. Erlaut. geschrieben. es steht bei.

der bekannte Geschichtsschreiber Jubiens, berichtet, daß noch jetzt die Völker in Gegenden, die vom Samum heimgeführt werden sich die Lippen und die Nase mit Knoblauch einreiben, um, wie sie glauben, von dem heißen Winde weniger zu leiden. Die Zwiebel war bei den Ägyptern Gegenstand der Verehrung. Sie kam gleichfalls aus Indien. Auch die Gurte war in Ostindien heimisch, sowie in Kaschmir, China und Persien. Kaiser Liborius aß sie massenhaft im Sommer und Winter. Die Ägypter bereiten ein Getränk aus Gurtenjaß. Die Kürbisarten werden in Asien mit Vorliebe kultiviert. Spargel, der an der englischen Küste und in Rußland wild wächst, war das Lieblingsgemüse des großen Plato, und Aristophanes pries es als ein gutes Verdauungsmittel. In den russischen Steppen ist der wilde Spargel so häufig, daß ihn das Vieh abgrast. Dattich galt bei den Alten als ein wirksames Mittel gegen den Nausch. Nach starkem Weingenuß empfanden sie, daß eine Portion Dattich ihnen das ergrünte Blut angenehm fühlte. Die Griechen beteteten ihre Sterbenden auf Dattichblättern, gemäß der Sage von dem tödlich verwundeten Adonis, den die Göttin Venus auf ein Lager von Dattichblättern betete, deren narkotische Säfte den sterbenden Geliebten freilich nicht zu retten vermochten. Spinat ist eine arabische Pflanze, die von den Arabern nach Spanien gebracht wurde. Sehr geschätzt waren von den alten Ägyptern, Griechen und Römern der Endivienalat und die Petersilie. Die Melone stammt aus Südasien und wurde schon von Ägyptern, Griechen und Römern kultiviert. Columbus führte sie in Amerika ein. Die Wassermelone ist in Afrika zu Hause, der Rohl in Griechenland. Cincinnatus befaßt seine Anpflanzung in Rom. Der Blumenkohl stammt aus Cypern. Kettige, aus China stammend, wurden schon in Europa kultiviert. Aus China kam auch der Rhabarber, der schon im vierzehnten Jahrhundert in Europa eingeführt wurde. Die Bohne ist in Ägypten und Ostindien heimisch, die Erbise überall in Asien. Beide wurden schon seit ältesten Zeiten in Europa angebaut. In den Schweizer Pfahlbauten der Bronzeperiode sind Erbsen gefunden worden. Die Lupine kommt aus Ägypten. In Europa heimisch sind noch: Meerrettig, aus Rußland nach Westeuropa verbreitet; Sellerie, der in Großbritannien einft ein gemeines Unkraut gewesen; Fenchel, dessen Früchte bei den alten Römern beliebt waren und noch heute in Ägypten geessen werden; Pfefferkraut, Pastinac, Eichorie, Artischocke, Mohrrübe und rote Rübe, an den Gestaden Südeuropas heimisch und seit Urzeiten angebaut; Kresse, die aber auch in Asien und Amerika wild wächst; Sauerampfer, Viburnum. Mit einer Anzahl sind jetzt unentbehrlich erscheinender Gewächse hat uns Amerika beschenkt. Es sei nur an die Kartoffel erinnert, deren Geschichte allbekannt ist, sowie an die Tomaten und an die Opuntien.

Barbarische Strafen aus den Antillen. Ein Kopenhagener Correspondent schreibt: Die Ausführung eines Theaterstückes, „Der westindische Soldat,“ ist von der Censur verboten worden, weil der Verfasser, ein bekannter Journalist Namens Hendrik Gamling, die auf den dänisch-westindischen Inseln noch herrschende Prügelstrafe in diesem Stücke vorkommen läßt. Dies hat dazu geführt, daß in der Presse jetzt eine eifrige Campagne für die Abschaffung jener grausamen Strafe geführt wird. Herr Gamling unternahm vor einigen Jahren eine Reise nach den dänisch-westindischen Inseln, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen. Er schildert den Hergang der Prügelstrafe auf folgende Weise: Der Soldat, der sich einer großen Insubordination schuldig gemacht hat, wird mit 75 Schlägen mit spanischem Rohr auf den bloßen Rücken bestraft. Das brutale Schauspiel wird vor der Front der Compagnie aufgeführt. Der Unglückliche wird von einem Unteroffizier ergriffen, während ein Sergeant ihn mit einem drei Fuß langen spanischen Rohre, dessen Ende mit starken Zauen umwickelt ist, auf den Rücken schlägt. Zwischen jedem Hiebe wird dem Soldaten Zeit gegeben zum Atmen. Nach Ausführung der Strafe befinden die Unglücklichen sich in einer schrecklichen Verfassung. Der Rücken bildet eine blutige Waffe. In bewußtlosem Zustande wird der Mann ins Spital geführt. Auch eine andere barbarische Strafe, die „Knebelstrafe“, wird noch gegen die Soldaten im dänisch-westindischen Heere angewandt. Ein runder Stoch, in dessen Enden eine Schnur angebracht ist, wird dem Soldaten in den Mund gesteckt. Die Schnur wird um den Nacken gelegt und dann der Stoch herum gedreht, bis die Schnur so gespannt ist, daß die Zähne sich lösen und das Blut aus dem Munde herausfließt. In dieser Pein liegt der Soldat mehrere Stunden auf einer harten Bank, und wenn er endlich befreit wird, ist er so erschöpft, daß er keinen Laut von sich geben kann. Man fordert, daß auch diese grausame Strafe, die wegen Trunkenheit zur Anwendung kommt und wie die vorige, ein Nest früherer Barbarei ist, abgeschafft werde.

Sein Standpunkt. Parteiführer (zu einem „Wilden“): „Sie stehen mit Ihrer Anschauung gänzlich allein. Warum gehen Sie nicht mit unserer Partei.“ — Wilder: „Weil ich eben auf einem anderen Standpunkt stehe.“ — Parteiführer: „Standpunkt — Standpunkt! Was nützt mir der Standpunkt, wenn er nicht getheilt wird.“

Ein Gegenstück zum Fall Drehsus. Im Sprechsaal der Times weist ein factastischer Einsender auf eine große Ähnlichkeit hin, die zwischen dem System der französischen Kriegsgesichte und einer Gerichtsverhandlung in dem englischen Märchen „Alice im Wunderlande“, obwaltet. Im zwölften Kapitel der Dichtung heißt es:

„Der König erbleichte. Er klappete sein Notizbuch zu und sprach mit bebender Stimme zu den Geschworenen: „Ueberlegt euer Verdikt.“

Da sprang das Weiße Karnidel mit einem Satz empor und rief: „Das kann jetzt mit mehr Sicherheit geschehen, Eure Majestät; denn dieses Schriftstück ward soeben aufgegriffen.“

Die Königin fragte: „Was steht drin?“

„Ich hab's noch nicht geöffnet,“ sagte das Weiße Karnidel, „aber es scheint ein Brief zu sein, den der Gefangene an Jemanden geschrieben hat.“

„Es muß wohl so sein,“ sagte der König, „ihr wißt, es ist nicht üblich, einen Brief an Niemanden zu richten.“

„An wen ist er adressirt?“ fragte ein Geschworener.

„Er ist überhaupt nicht adressirt,“ sagte das Weiße Karnidel, „es steht tatsächlich nichts auf der Außenseite.“

Dabei entfaltete es das Papier und fügte hinzu: „Uebrigens ist es gar kein Brief, es sind Verse.“

„Ist es die Handschrift des Gefangenen?“ fragte ein zweiter Geschworener.

„Nein,“ sagte das Weiße Karnidel, „die ist es nicht, und das ist gerade das Verhängliche an der Sache.“

Bestürzung spiegelte sich in den Mienen der Jury.

„Er muß die Handschrift irgendjemandes nachgeahmt haben,“ sagte der König. In den Gesichtern der Jury dämmerte die Erkenntnis.

„Erlauben Eure Majestät,“ sagte der Knoppe, „ich hab's nicht geschrieben, und es kann nicht bewiesen werden, daß ich's schrieb; es steht kein Name darunter.“

Wenn du es nicht unterzeichnet hast,“ sagte der König, „um so schlimmer steht die Sache. Du mußt kein reines Gewissen haben, sonst hättest du deinen Namen wie ein ehrlicher Mann daruntergesetzt.“

Alles klatschte Beifall zu diesem Wort, dem ersten wirklich geschiedenen Wort, das der König an dem Tage geäußert hatte.

„Das beweist seine Schuld,“ sagte die Königin. ... Soweit das Märchen. Der Einsender bemerkt dazu mit grimmiger Laune: „Sollte „Alice im Wunderland“ noch nicht in's Französische übersetzt sein, so gestatte ich mir den Vorschlag, daß in dieser Hinsicht ungehäumt an's Werk gegangen werde.“

Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. Januar. Der König empfing heute Mittag den Landeshauptmann von Deutsch-Süd-Westphalia Major von Deutwein in Audienz.

München, 17. Januar. Der bisher hochgeschätzte Weinhändler May aus Nonnenhorn bei Pinbau wurde wegen Unterschlagung von 28000 Mark in seiner Eigenschaft als Kirchenstiftungspfleger verhaftet.

Wien, 17. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Im Carolinum fand heute Abend eine Versammlung der deutschen Studentenschaft in Prag statt. In derselben wurde beschlossen, ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Frhr. v. Gautsch abzugeben, in welchem Schutz für die deutsche Studentenschaft gegen Anfeindungen und Mißhandlungen von Seiten der tschechischen Bevölkerung verlangt wird. Sollte dieser Schutz verweigert werden und die deutsche Studentenschaft in Prag vogelfrei bleiben, dann würde die deutsche Studentenschaft die älteste deutsche Universität verlassen und deren Verlegung in eine andere deutsche Stadt Böhmens verlangen.

Prag, 17. Januar. Landtag. Der Abg. Wolf führte aus, die Czechen mögen die staatsrechtlichen Träumereien aufgeben, das geschlossene deutsche Sprachgebiet anerkennen und von ihren autonomistischen Ideen ablassen. Als Redner den Bürgermeister von Prag einen „Bürgermeister Hanswurst“ nennt, entsteht großer Lärm auf Seite der Czechen. Der Oberlandmarschall ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Wolf bestreitet sodann die Gleichwertigkeit der tschechischen Sprache mit der deutschen und spricht von dem Vorrechte der Deutschen, welches wieder ausleben müsse. Er verlangt die Entfernung des Statthalters Coudenhove, welchen er als einen gefährlichen Feind der Deutschen bezeichnet, wobei er vom Oberlandmarschall unterbrochen wird. Redner bezeichnet die Anträge des Großgrundbesitzes als eine Hinzuhaltung und erklärt, die Deutschen können dem Großgrundbesitz kein Vertrauen entgegen bringen. Redner resumiert seine Ansprüche folgendermaßen: Die deutsche Staatsprache für alle Länder ausgenommen Galizien und Dalmatien; Aufhebung der Sprachverordnungen; Entfernung des Statthalters Coudenhove. (Beifall links, Heiterkeit bei den Czechen.) Der konservative Großgrundbesitzer Graf Sylvania-Taroula verwahrt sich dagegen, daß man den Großgrundbesitzern Vorwürfe vorwerfe und verweist auf den Versuch des Großgrundbesitzes im Jahre 1890, den Ausgleich herbeizuführen. Er bezeichnet es als einen Leichtsin, daß die Deutschen in einem so gefährlichen Augenblicke, wie in dem gegenwärtigen, solche Führer bulden, wobei Redner unter stürmischen Zwischenrufen seitens der Deutschen auf eine in einem Interview gemachte Aeußerung Junke's hinweist. (Abg. Junke ruft: Ich werde schon antworten.) Sylvania-Taroula fortfahrend, spricht vom nationalen Radikalismus, der zum sozialen Radikalismus führen werde und gebraucht hierbei das Wort „pour lo roi de Prusse“. (Zürcherlicher Lärm; mehrere Abgeordnete rufen: „Zurücknehmen!“) Der Oberlandmarschall bemüht sich lange vergebens, die Ruhe wieder herzustellen. Nach eingetretener Ruhe erklärt Sylvania-Taroula, er wolle das Sprichwort nicht in dem Sinne anwenden, wie es verstanden wurde, er meine nur, daß die gegenwärtige national-radikale Politik der sozial-radikalen Politik in die Hände arbeite, Redner schlägt: „Wir lassen uns nicht belehren über österreichischen Parlamentarismus, solange Sie unter sich solche Männer dulden, solange Sie an den charakterlosen Grundrissen festhalten, daß man mit den Wölfen heulen, muß. Gott erhalte und schütze unser Königreich Böhmen, unser Oesterreich, unsern Kaiser und König. (Beifall und Händeklatschen bei den Großgrundbesitzern und den Czechen.)

Prag, 17. Januar. Sodann gab der Statthalter Coudenhove eine Erklärung ab. Als der Statthalter zunächst deutsch sprach, wurde er von tschechischen Abgeordneten mit den Rufen: „czechisch, czechisch“, unterbrochen. Nachdem der Oberlandmarschall energisch zur Ruhe gemahnt hatte, setzte der Statthalter seine Rede in deutscher Sprache fort. Statthalter Graf Coudenhove sagte: Namens der Regierung erlaube ich mir nachstehende Erklärung abzugeben: Gegenüber den mannigfachen Beschwerden, welche hinsichtlich der Sprachverordnungen vom 5. April erhoben werden, erachtet es die Regierung als ihre Pflicht, ihre Aufassung und ihre Absichten mit voller Deutlichkeit darzulegen. Die Regierung geht hierbei von der Anschauung aus, daß im Königreich Böhmen beide Landessprachen im Amte vollkommen gleichberechtigt sind. Daraus folgt, daß es jedem Bewohner des Königreiches Böhmen innerhalb der Grenzen des Landes zusteht, sein Recht bei allen landesfürstlichen Behörden, sei es in tschechischer, sei es in deutscher Sprache, zu suchen und zu finden und so, wie diese Grundzüge für die Regierung unverrückbar feststehen, wird sie auch an der Einheit des Landes sowie an jener der Verwaltung und des Beamtenkörpers unbedingt festhalten. (Beifall bei den tschechischen Abgeordneten.) Innerhalb dieser Grundzüge jedoch ist die Regierung behufs Anbahnung friedlicher Zustände gern bereit, geäußerten Wünschen, welche in tatsächlichen Verhältnissen ihre Begründung finden, sobald als nur immer thunlich entgegen zu kommen. Sie plant daher, vorbehaltlich einer eventuellen gesetzlichen Regelung, eine Neuordnung der sprachlichen Vorschriften in der Art, daß künftighin auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung zwischen einsprachigen und gemischt-sprachigen Landesteilen unterschieden werden soll, in welchen entweder die deutsche oder die tschechische oder endlich die beiden Landessprachen als innere Amts- und Dienstsprache Geltung haben sollen. Damit wäre nach Ansicht der Regierung beiden Nationalitäten gegenüber ein durchaus gerechtes und gleichmäßiges Vorgehen umjomehr befhätigt, als auch bezüglich der sprachlichen Befähigung der Beamten an Stelle einer doch mehr theoretischen und im Momente der Berufung vielleicht nicht mehr vorhandenen Dualifikation das reelle tatsächliche Bedürfnis allein maßgebend bliebe und jeder Beamte bei voller Wahrung der Gleichberechtigung das an Sprachkenntnis besitzen müsse, was der Dienst bei der Behörde seiner Verwendung wirklich erfordert. Um jedoch in Zukunft im Königreich Böhmen genügend sprachlich qualifizierte Beamte zu besitzen, wird die Regierung nicht ermangeln, für die nächste Landtagssession Anträge vorzubereiten, welche eine gründliche Aenderung in den Einrichtungen an Mittelschulen Böhmens

behufs praktischer Erlernung der zweiten Landessprache bezwecken.“ (Bewegung auf den Bänken der Linken, Abg. Wolf ruft: „Wir werden was malen.“) An dem hohen Landtage wird es sein, schließt Redner, diese Anträge der Regierung seiner Zeit einer sorgfältigen und wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Der Statthalter wiederholt hierauf vorstehende Erklärung in tschechischer Sprache.

Brage, 17. Januar. Die Belegkassen der Nachbargruben sind unausgeseht thätig, um die vermissten Bergleute, und zwar einen Steiger und mehrere Bergleute, zu retten. Die geborgenen Bergleute sind meist schwer verletzt. Der Jammer der Hinterbliebenen der getödteten Bergleute ist grenzenlos.

Paris, 17. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde eine Bemerkung des Ministerpräsidenten Méline, welcher die gegenwärtige Agitation als eine neue boulangistische Bewegung bezeichnete, viel erörtert.

Paris, 17. Januar. Das große Meeting im Tiboli-Baug-Hall hat eine beträchtliche Menschenmenge herbeigeloct; etwa 1800 Personen sind im Saale und ebensovielen befinden sich draußen. Dort herrscht lebhafteste Erregung, welche durch die Camelots genährt wird. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind außergewöhnliche Maßnahmen getroffen. Die benachbarten Straßen sind mit Mannschaften der Garde Republicaine zu Fuß und zu Pferde dicht besetzt. Jeden Augenblick wächst die Menge; auch das Polizeiaufgebot wird ständig vermehrt.

Paris, 17. Januar. Zu der Versammlung im Tiboli-Baug-Hall drängte die Menge, als der Saal schon gefüllt war, durch eine eingezogene Seitenthür herein. Unter der hocherregten Menschenmenge waren auch Anarchisten zugegen. Von allen Seiten ertönten die Rufe: „Nieder mit Bolo!“ „Hoch die Kommune!“ „Es lebe das Meer!“ „Es lebe die soziale Revolution!“ Durch Zuruf wurden Rochefort und Drummond zu Ehrenpräsidenten gewählt. In Folge vereinzelter Hochrufe auf die Juden entfiel eine Schlägerei, bei der einer der Beisitzer des Präsidiums verletzt wurde. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Guérin gewählt.

Nancy, 17. Januar. Etwa 300 Studenten durchzogen gestern Abend unter Rufen auf Bolo, die Juden und Dreyfus und veranstalteten vor der Synagoge eine Kundgebung, dann wurden sie gestreut; sechs Verhaftungen wurden vorgenommen, aber nicht aufrechterhalten.

Marseille, 17. Januar. Etwa 8000 Personen veranstalteten unter den Fenstern des Offizierskasinos Kundgebungen und riefen wiederholt: „Es lebe die Armee!“ Auch Blumensträuße wurden dort niedergelegt. Offiziere erschienen auf dem Balkon und riefen: „Es lebe Frankreich!“ Die Fahne wurde gesenkt, um die Menge zu grüßen. Eine Schaar von Studenten und jungen Leuten durchzog die Straßen unter den Rufen: „Nieder die Juden und Bolo!“ Vor den Häusern der Zeitungen fanden Beifallsäußerungen statt. Dann zerstreute sich die Menge ohne weiteren Zwischenfall. Eine besondere Gruppe zertrümmerte die Spiegelscheiben von Aden, die Juden geöhren.

Ancona, 17. Januar. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Sofia, 17. Januar. Die Fürstin ist heute Abend von einer Prinzessin entbunden worden.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Debatte eingegangen.)

Wien, 18. Januar. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Prag meldet, fanden dort gestern Abend auf dem Graben Zusammenrottungen statt, die sich gegen deutsche Farben tragende Studenten richteten. Ein Student mußte in ein Kaffeehaus flüchten und später von der Polizei in das deutsche Kasino geleitet werden.

London, 18. Januar. Wegen der Ausbreitung der Pest ersuchte die indische Regierung um eine weitere Entsendung von 8 Aerzten, 2 Aerztinnen und 28 Pflegerinnen nach Indien.

Paris, 18. Januar. Aus verschiedenen Städten der Provinz werden antisemitische Kundgebungen gemeldet, besonders aus Clermont-Ferrand, Grenoble und Bourdeaux, wo die Menge vor den jüdischen Kaufhäusern „Nieder mit Bolo!“ und „Tod den Juden!“ rief. Auf den öffentlichen Plätzen wurden Zeitungen verbrannt, die für Dreyfus eintreten. In Nantes und Marseille wurden die Schaufenster mehrerer jüdischer Waarenhäuser mit Steinwürfen zertrümmert.

Paris, 18. Januar. Ueber den Verlauf der Versammlung in Tiboli-Baug-Hall, die übrigens von der „Libre Parole“ veranstaltet war, wird noch gemeldet, daß es während der Verlesung der Tagesordnung des früheren Boulangisten Thiebaut zu einer großen Schlägerei kam. Die Anarchisten hatten eine Fahne herabgerissen, was einen so heftigen Zusammenstoß verursachte, daß eine Abstimmung über die Tagesordnung unmöglich wurde und die Antisemiten den Saal verließen.

Lyon, 18. Januar. Studenten veranstalteten vor dem „Journal du Peuple“, das für Bolo Partei genommen hatte, Kundgebungen und zertrümmerten die Fensterscheiben des Hauses. Das Personal des Blattes setzte sich zur Wehr; einige Studenten wurden durch Stockschläge und Steinwürfe verwundet.

Marseille, 18. Januar. Gruppen von Tausenden von Manifestanten riefen vor den Geschäftshäusern, die im Besitze von Israeliten sind: „Nieder mit den Juden!“ „Tod den Juden!“ Unter den Fenstern eines von Offizieren bewohnten Hauses wurde gerufen: „Es lebe die Armee!“ Der Straßenverkehr ist unterbrochen.

Konstanz, 18. Januar. In dem Augenblicke, als die Vesper in der katholischen Kirche endete, griff ein junger Mensch die Priester an und schlug auf vier derselben ein, wobei einer Namens Ernst Lartoux getödtet und ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. Das Verbrechen rief lebhafteste Erregung hervor.

Volkswirtschaft.

Wie zahlreiche andere Vertretungen der wirtschaftlichen Berufsstände Deutschlands hat auch die Handels- und Gewerbetkammer Dresden eine Umfrage über die geplante Vermehrung der Deutschen Kriegsklotte gehalten. Bei der Kürze der Zeit hat sie sich darauf beschränkt, ihr Rundschreiben nur an die Mitglieder der Kammer, die Vorstände der kaufmännischen und gewerblichen Verbände, Vereine und Berufsvereinigungen und einzelne in hervorragendem Maße an dem überseeischen Handel beteiligte Firmen zu richten. Die Antworten liefen überraschend schnell und zahlreich ein. Bereits über vier Fünftel der Befragten haben mit zahlreichen Unterzeichnungen oder better Zustimmungsbriefen



eingesandt. Groß- und Kleinhandel, Großindustrie und Handwerk haben sich in dem Wunsche vereinigt, daß Deutschlands Ansehen durch seine vermehrte Flotte auch nach außen gewahrt und gehärtet werde. — Ablehnung oder Widerspruch ist von keiner Seite erfolgt. Wir wollen hoffen, daß diese einmütige Kundgebung dazu beitragen wird, das für unser ganzes wirtschaftliches Leben so überaus wichtige Werk zu einem günstigen Ende zu führen.

Chemischer Marktpreis vom 15. Januar 1897.

Weizen, fremde Sorten 10.50—11.00 Mk., weiß und bunt — bis 11.00 Mk., sächs. gelb, 9.00—9.55 Mk., Weizen, besch. — bis 11.00 Mk., niederl. Roggen, 7.80—7.85 Mk., sächsischer Roggen, 7.80 bis 7.85 Mk., hiesiger Roggen 6.80 bis 7.05 Mk., preuß. Roggen, alt, 7.60 bis 7.85 Mk., do. Roggen, neu, — bis — Mk., fremder Roggen 7.85 bis 8.05 Mk., türkischer Roggen — bis — Mk., fremde Braugerste 9.25 bis 10.50 Mk., sächsische Gerste 8.00 bis 9.00 Mk., Futtergerste 6.90 bis 7.00 Mk., Hafer, preussischer, — bis — Mk., Hafer sächsischer beschädigt 6.20 bis 6.75 Mk., Hafer, sächsischer, neuer 7.40 bis 7.80 Mk., Hafer fremder, 7.60 bis 7.95 Mk., Koch-Erbfesen 7.25 bis 8.00 Mk., Waizen- und Futter-Erbfesen 6.50 bis 7.50 Mk., Hen 8.70 bis 4.30 Mk., Straß 2.80 bis 3.20 Mk., Kartoffeln, 2.50 bis 3.00 Mk., pro 50 Kilo. Futter 2.20 bis 2.60 Mk. pro 1 Kilo.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz,
am 17. Januar 1898 Auftrieb: 813 Rinder, 1000 Ferkel, 1000 Schweine.

ungar. Schweine, 70 Kilo, 805 Pfund. Der heutige Auftrieb übertraf den des vorwöchentlichen Hauptmarktes um 17 Rinder und 821 Hammel, wogegen 66 Schweine und 17 Kälber weniger am Plage waren. Das Geschäft war in allen Viehgattungen kaum mittelmäßig. Preise: Rinder: I. Qualität 60 bis 68 Mark, II. Qualität 51 bis 58 Mark, III. Qualität 42 bis 49 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht. Landfleisch: 58 bis 63 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara per Stück. Kälber: 56 bis 60 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht. Hammel: 22—28 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht.

Hamburg, 17. Januar. Gold in Barren pr. Kilogr. 2785 Gr. 2784 Gd. Silber in Barren pr. Kilogr. 79 00 Gr. 78,50 Gd.
London, 17. Januar. Silberbarren 26%.

Stadtsamtsnachrichten aus Selbigsdorf
für das vierte Vierteljahr 1897.

Geburten: Dem Hausbesitzer und Schuhmacher Karl Euerd haben eine Tochter; dem Hausbesitzer und Bergmann Karl Ernst Louis Träger eine Tochter; dem Brauereipächter Ernst Emil Körner ein Sohn, imtgeboren.
Aufgebote: Der Schneidermeister Friedrich Johann Kempe in Leubsdorf und Marie Pau in Horn hier.
Eheschließungen: Der Schullehrer Magnus Dettel mit Alma Kartha Spielhaus, beide in Ransied; der Schneidermeister Emil Otto Giese in Ederdors mit Emma Minna Wolf hier; der

Schneidermeister Friedrich Johann Kempe in Leubsdorf mit Marie Pauline Horn hier.
Sterbefälle: Des Hausbesitzer und Tischler Euge Ernst Robert 10 J. alt; des Handarbeiters Paulisch zu Ransied 63 J. alt; Elsa Marie, 2 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Fr. Adolf Giese in Ederdors. Ein Mädchen: Fr. Seminaroberlehrer Grundmann in Dautzen. **Verlobt:** Dr. Dr. med. Arno Boewe in Dresden mit Fr. Marie Wende aus Gaudan; Fr. Felix Israel mit Fr. Johanna Otto in Dresden; Dr. Kaufmann Gotthold Egor mit Fr. Gertrud Engel in Leipzig; Fr. Ludwig Ritter mit Fr. Elise Wibe in Leipzig; Fr. Ernst Starek in Leipzig mit Fr. Clara Krause in Weissenfeld; Dr. Kaufmann William Bedert mit Fr. Marie Deber in Weissenfeld. **Verheiratet:** Dr. August Ewald in Leipzig mit Fr. Johanna Krehschmar in Alma (Bern). **Gestorben:** Frau Eugenie Bahr geb. von Blah in Leipzig bei Berlin; Fr. Gertrud Franke in Pasing; Fr. Helene Giebl in Blauen i. S.; Dr. Privatmann Karl August Friede in Leipzig; Frau Cornelia Wed geb. Jänsch in Leipzig; Dr. Otto Wacker an der dritten Bezirksschule in Leipzig; Fr. Heinrich Giesewitz, vorm. Eisenbahnassistent in Altchemnitz; Frau Gertrud Juliane verw. Böttcher geb. Zimmermann in Chemnitz; Fr. August Carl Robert Kippendorff in Dresden.

Gasthof Silbersdorf.

Mittwoch, den 19. Januar 1898,

Oscar Junghänel's humoristische Sänge,
langjährige unübertroffene Hofweiner.

Herren: **Hof, Gläser, Kerker, Wintler, Vay, Gallier, Wagenblat und Junghänel.**
Neue, nie gehörte Original-Vorträge.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.**
Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben: **Gasthaus zur grünen Linde, Kaufmann Benuß, Barbier Seidel und im Gasthof.**
Achtungsvoll **Otto Andrich.**

Gewinnliste.

Nr. 81 57 21 28 41 89 85 126 165 196 145 157 176 163 228
289 390 358 815 328 816 360 351 488 427 404 431 401 478 535 598
508 526 544 578 505 562 605 673 647 660 669 766 737 758 709 900
854 887 812 819 806 842 902 990 986 940 1036 1080 1046 1055 1038
1092 1047 1140 1147 1189 1110 1122 1231 1209 1236 1241 1277 1211
1244 1886 1874 1898 1409 1452 1445 1427 1447 1585 1582 1565 1684
1687 1665 1672 1625 1602 1732 1755 1864 1858 1842 1834 1859 1891
1872 1959 1922 1935 1934 1950 1989 2073 2014 2086 2048 2177 2142
2179 2188 2120 2192 2170 2239 2268 2208 2321 2358 2365 2394 2355
2496 2444 2482 2467.

Gewinne sind bis **Mittwoch im Kaufhausaal** und bis **Montag, den 24. ds. Mts.** bei Herrn **Hunger, Petersstr.,** abzuholen.

Geflügel-Züchter-Verein.

Staatlich genehmigte Beamtenschule

Leipzig. (Gegründet 1880.) Dörrienstraße 4.
Gründliche, langjährige, gutbewährte, sicherste und billigste Vorbereitung für die **Post-, Eisenbahn-, Einjährig-Freiwilligen Prüfung** und den **Gemeindedienst.** Die Wahl des Beamtenberufs bietet jungen Leuten die beste Zukunft. Nachweislich zahlreiche vorzügliche Erfolge.
Anmeldungen für **Diern 1898** rechtzeitig erbeten. Für auswärtige Internat. Sprechzeit von 1—3 Uhr Nachm. Prospekt gratis. (La. 6602.)
O. Runge, Direktor.

Haushaltungs- u. Industrieschule

Dresden-Blasewitz, Marschall-Allee Nr. 12
Villa am Waldpark (früher Dresden-Neustadt, Kaiserstraße 5). Im April beginnen die Kurse für Kochen, Waschen, Plätten, Zimmerreinigen, Schneidern, Schneidern, Wäschezuschnitten, Maschinen- und Handnähen, Puppenmachen, Kunstarbeiten, Elementarunterricht, Buchführung. **Pensionspreis mit Unterricht 500 Mark p. J.** Musik und Sprachen extra. Prospekt gratis. (Dra. 816.)
Die Vorsteherin: **A. Schoel.**

Dr. med. Damm

wohnt wieder in Freiberg, untere Langeasse 9, II
und practicirt als Arzt.
Sprechstunden: Vorm. von 9—11, Nachm. von 2—4.

Anfertigung
eleganter Oberhemden
nach Maass.
Müller & C. W. Thiel,
Inh. Rich. Müller,
Königl. Hoflieferant.
Pragerstrasse 85. Dresden. Europäischer Hof.

Billig! Verpfundet Billig! wird heute bei **Saupt, Enggasse 18.**
Reine Himbeer-Marmelade à Pfd. 50 Pf., sowie täglich frische **Eiernudeln** empfiehlt
Oskar Löser, Petersstraße.

Aufrichtigsten Dank

allen denen, welche uns am Tage unseres silbernen Ehejubiläums mit so herrlichen Beweisen der Aufmerksamkeit beehrten.

F. A. Engelhardt, Schuhmachergestr.,
und Frau.

Herzlicher Dank.

Anlässlich unseres silbernen Ehejubiläums sind uns durch Ueberreichung sinniger Geschenke, durch Ueberreichung zahlreicher Glückwunschkarten, sowie durch ein vom hiesigen Gesangverein uns gesendetes Ständchen so viele Beweise der Liebe u. Freundschaft gesendet worden, daß es uns Bedürfnis ist, Allen, die uns dadurch erfreuten und ehrten, unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.
Leipzig, den 14. Januar 1898.
Germann Raumann und Frau.

Herzlichster Dank.

Aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sind uns von Verwandten, Freunden und Bekannten von Einzelnen und Corporationen durch Ueberreichung werthvoller Geschenke, durch Ueberreichung zahlreicher Glückwunschkarten, sowie durch ein von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr dargebrachtes Ständchen so viele Beweise der Liebe und Freundschaft erwiesen worden, daß wir auf das Höchste erfreut worden und uns gedungen fühlen, allen die diesen Tag zu einem uns unvergeßlichen gestaltet haben, unsern **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.

Erbgerichtsgasthof Oberbovitzsch, den 17. Jan. 1898.
Karl Schmidt
u. Frau.

Specialist für Perrücken,
Loupets und Scheitel.

Wilh. Tietze
Friseur
Nr. 2 Fischerstraße Nr. 2
nächt der Erbischenstraße.

Lager von Zöpfen und Knoten. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten **Separat-Salon für Damen-Kopfwäsche und Frisuren** mit sachgemäßer und sorgfältiger Ausführung. Anleitung zum Selbstfrisieren. Lager sämtlicher Toilette-Artikel.

En gros en détail.
trockene Brennshwarten,
trockene Schwartenbündel,
trockenes Scheitholz,
trockenes Kollholz,
trockenes gespaltenes Holz,
Pa. Steintohlen
aus dem Zwickauer, Delsnitzer, Zugauer u. Burgler-Beden,
beste Ofen- u. Brucher
Gaskohlen,
sowie
Pa. Braunkohlen
in nur vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt die Holz-, Kohlen- und
Baumaterialienhandlung von
Woldemar Hoffmann,
Dresdnerstraße 20.

Bettfedern u. gereinigt Petersstr. 15.

Frühe amerikanische
Apfel
empfiehlt
Mr. Feige, Obermarkt.

Clemens Jaessing
Bunte Bettzeuge,
Weiße
Bettbezugsstoffe
glatt und gemustert.
Obermarkt.
Clemens Jaessing

Lebendes Geflügel, Fleisch, Butter, Eier, Aepfel, Honig u. Bettfedern vers. je 10 Pfd. p. Post u. von mehr als 10 Pfd. p. Bahn Eilgut franco. Nachm. 13 Legehühner u. 1 Hahn, 97er Zucht, schöne kräft. Thiere, tücht. Eierleger, 28 W., hinteres Hind- od. Kalbfleisch, seit 6 W., allerl. Kuhmilchbutter, tägl. frisch, M. 6.70, 75 St. frische Eier M. 5.00, Tafeläpfel, beliebige Sorte, M. 2.20, Honig, hell, hart, 97er, 4.75, Gänsbettfedern, 97er, M. 22. M. Centner, Monastergasse, Dest. Nr. 10.

Artikel
zur **Damen-Schneiderei**
empfiehlt billigt
E. M. Buschmanns Nachf.,
Inh. Otto Böning,
Bahnhofstraße 9.

Mittwoch früh
Schellfisch, Cabeljan,
Zander, Gislkarpfen, Karpfen,
Schleien, Aale, Forellen
empfiehlt
Heinrich Fischer,
Chemnitzstraße.
Freitag 2. Sendung Seefische.

J.H. Markals
Schwarze
Johannis-
beersaft.
J.H. Merkels
Schwarze
Johannisbeersaft
Keuchhusten, Halskrankh.
u. Katarh

Nur acht mit dieser Etiquette in verschlossenen Flaschen. à 50 Pfennig und 1 Mark. Verkaufsstellen in Freiberg: **Leopold Fritzsche, Petersstrasse, Otto Neubert, Reibbahnstrasse, Th. Petzold, Drogerie, Burgstrasse.**

Kanarienhähne,
in allen Farben gehend,
für Liebhaber u. Züchter,
— alljährlich prämiirt —
gibt ab und versendet unter
Garantie lebender Ankunft
Rich. Braun, Rannung. 19.
Gebrochte Anleitung gratis.
Umtausch gestattet.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an den verstorb. Schnittwaarenhändler **Karl Heinrich Beer in Großhartmannsdorf** zu leisten haben, werden aufgefordert, dieselben sofort oder bis spätestens den 15. März zu entrichten, andernfalls die Forderungen dem Bericht übergeben werden.

Emil Beer
in Freiberg, Bertelsdorferstr. 14.

Achtung!
Weizenbier, hochfein, in 12-Bott. Fässchen und in Flaschen empfiehlt und versendet **Dörings Bierhandlung**,
Wasserthurmstraße 24.

Kopfschmerz. Migrän.
Das anregende Princip vom
Kaffee, Thee, Kola,
ohne deren aufregende Wirkung enthalten die
Nervenplättchen
(Cinchona-Tabletten)
von Apoth. Petzold.
Gesund und
billigstes aller
existirend.
Mittel.
Neben à 1 M. in den Apotheken.
Jede Pastille enthält 0,05 g. Citronen- Koffein und 0,05 g. salzsaures Cinchonin.
Abspannung. Nervenschwäche

Eine geübte Plätterin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.
Stoßhausgasse 3, 2. Stg.

Flecke und Geflinge
werden heute Mittwoch von früh 8 Uhr an, à Pfd. 25 Pf. verpfundet bei
Karl Kröner, Fleischermeister, Freibergsdorf.

Reisekörbe
in allen Größen empfiehlt
H. P. Crier, Borggasse 18.

Franzbranntwein
zum medizinischen Gebrauch, als stärkendes Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reizen, sowie gegen das Ausfallen der Haare, in Flaschen à 25 und 50 Pfg., empfiehlt
Carl Korb, hinter'm Rathshaus.
Rohrstähle werden eingeflochten, **Stoßhaar** läuft Pfd 120 Pfg.
Blindenw.-Berf. Unterm. 10.

Meteorologisches.
Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.
Sehr trocken 740
Beständig 780
Schön Wetter
Veränderlich 720
Regen(Wind)
Viel Regen 710
Sturm 700
740
780
720
710
700
Wind WNW Luftwärme + 5.° F.
Niedrigste Nachttemperatur - 2.° F.

14.
empfiehlt
Pracht
wird billig
zu verkaufen
Zwei eleg. einig getrag. zu verl. Ber.
Gut erha. als: Saalr. matraze, Off. u. Z.
Ein halbv. mit abnehm. zu verkaufen
1 Paar fo. bill. z. verl.
Ma. und Pr. mit Grundst. Bahnhof u. bei 3000 M. Ernst Sa.
Eine mit 8 Schef. Änderungsha.
Prod. sichere Exist. Wohnung, zu kaufen. Ge. an Haase. L.-G., Dres.
Ein S. in großem an Kreuzung vollständig oder ohne Käufer oder der Expediti.
Eine M. z. verpachten. gute Bajer. erf. Freibe.
Som 20. eine große
dänis. leichten und licht billige
Zie. Fuchs-, Kaninchen zum höchsten F. W.
H. kaufen jeder
Garten Offerten an handlung. Erbschestr.



Bernhard Göbel

Möbel-Magazin

Freiberg

Waisenhausgasse 8

Freiberg

liefert Braut-Ausstattungen

in nur solider stilvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Masken, Nasen, Bärte
empfiehlt A. Breitshneider.

Prachtvolles Pianino
wird billigst vermietet
Kirchgasse 8, 1. Etg.

Damenmaskenanzug
zu verkaufen Untermarkt 20.
Zwei eleg. neue D. Masken und einige getragene sind billig zu verk. od. zu verl. Bertheldorferstr. 17, ptr.

Gut erhaltene Turngeräte, als: Saalred, Barren u. Sprungmatrasse, sind billig zu verkaufen. Off. u. Z. 21 a. b. Exp. d. Bl. erb.

Ein halbberbedeckter **Rutschwagen** mit abnehmbarem Rutschboden ist billig zu verkaufen Chemnitzstr. 271B.

1 Paar fast neue Herren-Halbschuhe bill. z. verl. Annabergerstr. 82, 2.

Materialwaaren- und Produkten-Geschäft mit Grundstück, auf dem Lande, nahe am Bahnhof u. großer Fabrik gelegen, ist bei 3000 M. Anzahlung zu verk. durch Ernst Barthel, Lichtenberg i. Erzg.

Eine Wirthschaft mit 8 Scheffel Feld und Wiese ist veränderungslos billig zu verkaufen Bräunsdorf Nr. 59.

Produktengeschäft, sichere Existenz, Fabrik im Hause, 8. Wohnung, 6. Miethe, sofort zu verkaufen. Gest. Off. sub N. J. 332 an Haasenstern & Vogler, L.-G., Dresden. (H. 3692a.)

Ein Schmiedegrundstück in großem Kirchdorfe, günstigste Lage an Kreuzung zweier Straßen, mit vollständigem Schmiede-Inventar, mit oder ohne Feld, sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Mühle ist für 15000 M. zu verkaufen od. ev. z. verpachten. 3000 M. anz. 3 Mühlensteine, gute Wasserkraft mit 6 Acker Feld. Zu erf. Freiberg, Kaufhausgasse 9.

Robert Stahr Weing. 1.
empfehlen
billigst
Korksohlen
Korkplatten
Korkholz
Weinkork
Bierkork.

Per sofort wird ein gewandter junger **Contorist** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter J. C. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein durchaus tüchtiger, mit feiner Arbeit vertrauter **Cigarren-Sortierer** findet bei hohen Löhnen sofort dauernde Stellung. Offerten unt. A. 7785 an Rud. Mosse, Leipzig. (B. 329.)

Schlösser welche selbstständig arbeiten und gute Papiere aufweisen können, erhalten bei angemessenem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ernst Grumbach & Sohn.**

Ein **Schmiedegesellen** f. sof. u. e. Lehrling für nächste Ostern sucht **Gustav Eckardt**, Schmiedemstr., Galzbrüde.

Garten zu pachten gesucht. Offerten an die Froschische Buchhandlung (W. Jahn), Freiberg, Erbischstr. 26, vis-à-vis Café Guitas.

Speise-Kartoffeln, à 5 Str. 25 Pf., zu verkaufen Petersstraße 9, 1. Et.

4 Stämme Hühner versch. Rassen, 97er, legend, zu verl. Wasserthurmstraße 26.
Eine hochtragende Kuh verkauft **Möbius, Kleinwaltersdorf.**



Beige hiermit ergeht an, daß ich mit meinem diesjährigen ersten Transport schöner, leichter und schwerer **dänischer Pferde** direkt von Dänemark bei mir eingetroffen bin und selbige unter reeller Bedienung möglichst billig verkaufe.

Deutshendorfa, am Bahnhof. Hochachtungsvoll **Paul Pötzsch.**



Zeigen ergeht an, daß wir **Donnerstag, den 20. d. Mts.**, wieder mit einem großen Transport guter **haundoverscher**, sowie **Dittmarscher Wagenpferde** eintreffen und selbige zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stellen.

H. Merker & Sohn, Rossen, Waldheimer Straße. (L. L. 1183.)

Robert Stahr Weing. 1.
empfehlen
billigst
Korksohlen
Korkplatten
Korkholz
Weinkork
Bierkork.

Per sofort wird ein gewandter junger **Contorist** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter J. C. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein durchaus tüchtiger, mit feiner Arbeit vertrauter **Cigarren-Sortierer** findet bei hohen Löhnen sofort dauernde Stellung. Offerten unt. A. 7785 an Rud. Mosse, Leipzig. (B. 329.)

Schlösser welche selbstständig arbeiten und gute Papiere aufweisen können, erhalten bei angemessenem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ernst Grumbach & Sohn.**

Ein **Schmiedegesellen** f. sof. u. e. Lehrling für nächste Ostern sucht **Gustav Eckardt**, Schmiedemstr., Galzbrüde.

Bis zu (La. 577/578.) **50 Mark** u. mehr täglich kann Jedermann leicht verdienen

durch den Vertrieb unserer vorzüglichen, äußerst billigen **Fahrräder.**

Es wollen sich jedoch nur Herren und Damen melden, die für 1 Mustermaschine 125 M. Kaution stellen können. Gest. Offerten befördert unter L. E. 512 **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein solider, nicht zu junger und mögl. verheirat. etc. **Cigarrenmacher**, welcher das Cigarren- und Wickelmachen gründlich versteht, wird für die Filiale einer sächsischen Cigarrenfabrik als Beihilfe des Meisters zu baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche unter E. B. befördert die Exped. d. Bl.

Ein **Schuhmachergehilfen** sucht sofort **Otto Bernhardt**, Schuhmachermeister, Langenan (S).

Ein Blombengießer wird gesucht **Gleindorf-Aktiengesellschaft** vorm. **Jung & Lindig.**

Bäcker-Lehrling. Junger, kräftiger Knabe, Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** und **Conditor** zu werden, findet Ostern gutes Unterkommen in der Bäckerei u. Conditorei von **Germann Berthold**, Dresden-Blasewitz, Tolkewigerstraße 32.

Lehrling gesucht. Ostern findet ein Sohn rechtschaffener Eltern Unterkommen in einem Contor. Selbstgeschriebene Offerten unt. C. G. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **kräftigen Fleischerlehrling** sucht **Osw. Neubert.**

Fischerlehrling sucht **Reinhold Wagner, Selbigsdorf.**

Ein **Schmiedelehrling** sucht **Paul Gelbrich, Bräunsdorf.**

Ein **Lehrling** sucht **W. Mahner, Feilenhauerstr.**

Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. **Emil Walther, Bäckermeister, Bahnhofstraße.**

Fischerlehrling sucht für Ostern **Louis Spielhaus, Weingasse Nr. 23.**

Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen für nächste Ostern gesucht bei **Bäckermeister Seidel, Friedeburg, Kasernenstraße.**

Ein Lehrling für Ostern gesucht bei **Willy Berger, Schuhmachermeister, Bahnhofstraße 23.**

Ein **Lehrling** für Ostern sucht **C. F. Geudtner.**

Kräftigen und willigen Knaben sucht Ostern als **Lehrling** **Rag Schöne, Fleischermeister.**

Schuhmacherlehrling sucht **Joseph Stenzel, Rittergasse 10.**

Ein **Schneiderlehrling** sucht **Schulze, Schneidmstr., Fischerstr. 45.**

Suche einen zuverlässigen nüchternen **Geschirrführer** in ein **Getreide-Geschäft** bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt. Zu erfahren beim **Hausdiener im „Goldenen Adler“**, Freiberg.

Rahmenarbeiterinnen finden dauernde Arbeit. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Papierfortirerinnen sofort gesucht **Muldenthal Papierfabrik.**

Geübte Häfler auf **Tragen, Lächer, Zäcken** etc. gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen für **Damen-Schneberei** gesucht **Waisenhausgasse 12, I.**

Suche für mein **Fleisch- u. Wurstwaarengeschäft** ein flottes **Ladenmädchen.** Nur solche, die schon in gleichem Geschäft waren, wollen sich melden. **Carl Zumppe, Dresden, Seestr. 17.**

Suche zum 15. Februar oder 1. März ein anständiges, nicht zu junges **Mädchen**, welches leichtere Hausarbeit und die Küche unter meiner Leitung versorgen kann. Offerten zu richten an **Frau Dr. Köhler, Schwarzenberg (Sachsen).**

Osternmädchen wird das **Wickelmachen unentgeltlich gelehrt.** **Cigarrenfabrik A. Collenbusch, Freiberg.**

1 saub. Hausmädchen im Alter bis zu 16 Jahren, für **sof. oder später** sucht bei gutem Lohn und guter Behandlung **Frau Kaufmann Bertha Lorenz in Rothwein.**

Ein junges **Mädchen** f. leichte Arbeit zu miethen gesucht **Fischerstr. 2, ptr.**

Ein **Dienstmädchen** w. zum 15. Febr. gef. v. **Frau Math. Wolf, Hornstr. 20.**

Ein **16-18-jähriges Mädchen**, welches ehrlich und fleißig ist, wird 1. März von kinderlosen Leuten gesucht. **Werthe** Offerten wolle man unter **U. Z.** in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen**, welches schon gedient hat, wird zum 1. oder 15. Februar zu miethen gesucht. Mit **Buch** zu melden **Burgstraße 18, 1.**

Aufwartung für den ganzen Tag oder fleißiges **Dienstmädchen** 1. Febr. gesucht b. **Kutter, Friseur, Obermarkt.** **E. Schulmädch. w. gef. Bergstr. 11, I.**

Ein Schulmädchen zur **Aufwartung** gesucht. Näheres **Burgstraße 24, II, 113.**
Ein schön möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer an einen besseren Herrn zu verm. **Friedeburg, Parkstraße 90.**

2 Stuben, Kammer u. Küche zu verm. 1. April bezieh. **Konninggasse 15.**

Ein **Laden mit Wohnung** zu vermieten **Domagasse 7, 1. Et.**

Stube, Kammer und Küche zu vermieten **Domagasse 7, 1. Etage.**

Al. Dachwohnung an einj. Berf. zu vermieten **Sornstraße 28.**

Ein **Logis, Stube, Kammer u. Küche**, besgl. ein **Dachlogis mit Kammer**, 1. April ab zu vermieten. Näheres **Bertheldorferstraße 45, ptr.**

Febl. möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. od. 1. Febr. zu verm. **Theaterg. 5, I.**

Möbl. Logis für 1 oder 2 Herren passf., bill. zu verm. **alter Schießplan 1.**

Gut möbl. Zim. z. verm. **Erbischstr. 28.**

1 hübsch **möbl. Zimmer** ohne Penf. wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **F. L. postl. hier erb.**

2 **Herr. 1. Kost u. Log. erh.** **Wschg. 6, p.**

Bessere Schlafstelle frei **Färkenthal 36, I.**

Gesucht wird ein **Logis** von einzelnen Leuten **St. A. A. nebst Zubeh.** 1. Juli zu beziehen. **Abt. unter H. 68** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Kind anständiger Eltern w. in gute Pflege genommen **Thielestr. 1, I.**

Fabrikräume, passend auch zu Werkstätten, April miethfrei **Mühlgasse Nr. 6.**

750 Mark a. kurze Zeit geg. hoh. Verzinsung von reellem gutsit. **Gutsbes.** bei vollst. **Sicherheit z. Ant. v. Inventar** sofort gesucht. **Off. von nur reellen Selbstdarleibern u. N. A. 1733** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Mönchsstraße 15 sind noch **Niederlagerräume** zu vermieten **Gebr. Grellmann, Exportbierhaus.**

Ein **Beamtler** bittet um 50 M. Darlehn geg. **pünktl. Zurückz. 10 %** Off. u. **H. 88** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

4 bis 6000 Mark sind sofort oder später aus **Privatbank** gegen **mündelmäßige Sicherheit** zu 4 % auf längere Zeit anzuleihen. Offerten bittet man unter **Aufschrift A. A. 6** in der Exped. d. Bl. bis den **24. d. M.** niederzulegen.

30 000 Mark sind geg. gute Hypotheken, auch getheilt, anzuleihen. **Gefuche u. M. G. 30** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer l. e. j. rechtlich Mann e. **Darlehn** v. 30 M. geg. **Sicherh. a. 1/2 Jahr**. Gest. Off. unter **W. B.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

1 Cravattennadel, hufeisenförmig, mit dunklen Granaten besetzt, Sonntag **Abend** in der Nähe des **Bernerplatzes** verloren gegangen. **Ehrl. Finder** wird geb. dieselbe geg. **Belohnung** bei **Erst Anath**, Cigarren-Geschäft, **Bertheldorferstraße**, abzugeben.

Das betreffende **Mädchen**, welches am **vorigen Mittwoch** **Abend** die **goldene Uhr** **nebst Kette** auf der **Rinnengasse** aufgehoben hat, wird aufgefordert solche **sofort** an **Herrn Paul Viehbold**, **Petersstr.** geg. **Belohn.** abzugeben, andernf. **polizeil. Verfolg.** eintritt.

Wachtung! Eingeladene **Hochzeits-Gäste** sitzen auch nicht feste! **Freiberg**, am 15. Januar 1898. **Einige stille Beobachter.**

Für Ausstattungen.

Soeben eingetroffen die letzte große Sendung

Für Wirtschaftsbedarf.

Ueberschwemmungs-Leinen

Handtücher. Tischtücher. Servietten. Hemden-Leinen. Bettuch-Leinen.

Dieselben werden wiederum zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Louis Mehner

für Hotels.

Rittergasse 6.

Freiberg.

Rittergasse 6.

für Anstalten.

Großer öffentlicher Maskenball

Donnerstag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr



in sämtlichen, feenhaft beleuchteten und aufs Geschmackvollste decorirten Räumen des **Gasthofes Rosinenhäuschen,**

wobei 2 Musikchöre abwechselnd die Promenaden- und Ballmusik spielen.

Billets im Vorverkauf für Herren 1 Mark 50 Pfg., für Damen 1 Mark sind bei den Herren Kaufmann Förster, Ecke Poststraße, Gastwirth Möbius, Schlachthof, Nitsche, Produkten-Geschäft, Frauensteinerstraße Nr. 28, sowie im Gasthof „Rosinenhäuschen“ zu entnehmen. Billets Abends an der Kasse für Herren 2 Mark, für Damen 1 Mark 50 Pfg. — Demaskirung punkt 11 Uhr.

Kostüme und Gesichtsmasken sind am Tage vorher im Gasthof zu haben.

Hochachtungsvoll **Aug. Weinhold.**

Erbgerichts-Gasthof Oberbobrikisch.

Umständehalber findet mein **Karpfenschmaus** Donnerstag, den 20., sondern

Dienstag, den 25. Januar

statt und ladet hierdurch freundlichst ein

Karl Schmidt.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied sanft und ruhig meine herzensgute liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin,

Minna Johanne Antonie Volze

geb. Gläfer

in ihrem vollendeten 26. Lebensjahre.

Am folgenden Morgen 1/4 Uhr holte sie ihr liebes Kind, unser **Clärchen,** ins Jenseits nach.

Die Beerdigung der beiden uns theuren Entschlafenen erfolgt **Mittwoch, den 19. Januar 1898** in **Chemnitz** von der Halle des **Neuen Friedhofes** aus.

Chemnitz, Friedeburg und Freiberg, 17. Januar 1898.

Der trauernde Gatte **Richard Holze,** zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.



Phönix.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß sich folgende **Änderung des Phönixkalenders** nötig gemacht hat.

Das für den 26. Januar angelegte große Konzert muß auf den **3. Februar** verschoben werden, während das für letzteren Tag geplante Vergnügen: **Konzert und Tanz** am **26. Januar** stattfinden wird. Die Vorsteher.

Variété Reichshallen.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch **Auftreten der Specialitätentruppe William Voigt aus Leipzig.** (Großartiges Familienprogramm.)

U. A. präcis 10 Uhr **Vorführung der dreißigen Katzen.** Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein **G. A. Fritzsche.**

Restaurant „Feldschlößchen“.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir zu meinem heute Mittwoch, den **19. Januar** stattfindenden

Karpfenschmaus

ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Ernst Töpfer.**

Rgl. Sächs. Militärverein „Kriegerbund“.

Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr findet im **Gewerbehause** unsere

Generalversammlung

statt und sind diesbezügliche Anträge bis zum 25. Januar a. c. beim Vorsteher schriftlich einzureichen. Der Gesamtvorstand **d. H. Otto.**

Singsverein der Tabakbranche.

Nächsten Sonntag Abends 8 Uhr

Vorträge und Tanz

im Bürgergarten, wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**

Günzels Restaurant.

Heute Mittwoch

Schweineschlachten

früh von 9 Uhr an **Wurstfleisch**, später **Diverse Wurst**, wozu freundlichst einladet **Eduard Günzel.**

Theater Schühens Brand.

Direktion: **H. verw. Karich.**

Mittwoch, den 19. Januar

Trilbing

Schauspiel in 5 Akten.

Barrestaurant Friedeburg ladet heute zu **Kaffee und Kuchen** höflichst ein.

Bürgergarten

Heute Mittwoch ladet zu **K. Kaffee und Plinzen** ganz ergebenst ein **R. Hadamovsky.**

Freiw.

Betrirkirchenchor

Mittwoch den 19. 5 Uhr **Singsübung** für **Sopran und Alt.**

Hotel **„Wilm“** **Goldner Stern.**

Todes-Anzeige.

Montag früh 6 Uhr verschied nach längeren Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Max Emil Lippmann

im 24. Lebensjahre, was hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetruert anzeigen. Um stille und gütige Theilnahme bitten die trauernden Hinterlassenen. **Salsbrücke, Radeberg, Lohdorf u. Rösen, d. 17. Jan. 1898.** Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Codes-Anzeige.

Gestern verschied am Herzschlag unser guter Gatte, Vater, Bruder u. Schwager der Invalid

Karl Friedrich Buschmann.

Dies zeigt tiefbetruert an **Freiberg, den 17. Januar 1898.** Die trauernde Wittwe nebst Kindern und Anverwandten.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter

Frida Rosa Ebert,

Fabrikarbeiterin in Wingenborn, sagen wir aufrichtigen Dank allen lieben Freunden derselben, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und die Verbliebene zahlreich zur letzten Ruhestätte geleiteten. Insbesondere danken wir herzlich dem Herrn Pfarrer in Franzenstein für seine kräftigen Trostworte an heiliger Stätte, sowie Herrn Fabrikbesitzer Leichmann und der Familie Anger in Wingenborn für die freundliche Verpflegung unserer Tochter während ihres Krankseins. Gott vergelte ihnen Allen reichlich, was wir zu vergelten außer Stande sind. Dir aber, gute Tochter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. **Mittda, den 17. Jan. 1898.** Die trauernde Familie **Ebert.**



Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine Lieben a. H. a. H. von dem am 14. dies. erfolgten Ableben unseres a. H.

Hugo Behnisch

Zoll-Inspektor a. D. in Zittau geziemend in Kenntniss zu setzen. I. A. des C. C. der „Franconia“

E. Gehlig stud. rer. mot.

Dank.

Für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnis unserer guten innig geliebten Gattin und Mutter sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Freiberg, den 18. Januar 1898.** **Gotthelf Erier** nebst Kindern.

Herausgeber und Verleger: **Braun und Raudisch** in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Georg Buchardt** in Friedeburg, für den Inseratentheil: **Theodor Wagner** in Freiberg. — Rotationsdruck: **Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Raudisch** in Freiberg. — Fernsprech-Anschluss: **Nr. 7.** — Telegramm-Adresse: **Anzeiger Freiberg** Ca.

Anzeigen müssen für die Abende auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.

Hierzu eine Beilage.

In dem das Licht ge als letztes in Silberpracht auf das Waf burg hinüber über den dur Weich un aus den bl wonnigen D klaren Himm schönsten alle wie ein Trau Rhein hinab. keines Boot. Wie funtel — und wo d sich ein bli Schiffchen he Und nun welchem soeb richtet sich in seitwärts un Dann bli Trompete. Er hebt i fenstern der muth weiß, Luyors liege Part zu wä Langsam an die Lippe Weich un die stille M Gute M Lauschen — und drob in unbedre Mit wach drückt, an Seele wie b Rosige Märchen, we er ihr so we sie wußte ta den Namen, den Sinn, de Sie liebte i seine Sippe! und wie das und ihrem G Biel mehr falsches Spie welcher nicht mögen ist, reichen Hau Ein paac gebebt und g Liebestragedi welche weiß, Herzen der f — sie hat ei zweifelt! Frä klar und deu winnen konnt sie gelegnet r bieten konnte Ihnen, welch Niedeck Wert tobt Göggen, nun wählen? Mit dem Her — Dieses H gelehrtet, ha ein Rauch d es das stolze wieder gelieb schauen gela Und nun Augen in de Klüße flamm Liebe, du get eine Antwort beben, Klang und leidensch Kind! — Sie schlie kommt es sie erhebt sie sic Fenster. Sie möglich, der nicht unter d und öffnet le Der Mor — sie schie ihr hebt — Weise, das Mann der G

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly von Eschstruth.

(57. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Kapitel 20.

„Feinslieb — ich thue Dich grüßen!“

Und finge aus dem grünen Raum hinauf zur hohen Beste: Jung-Werner ist der glücklichste Mann im römischen Reich geworden, Doch wer solch Glück ihm angethan, Das sagt er nicht mit Worten, Das schließt sich nur in Töne ein, Wie wunderschön ist's doch im Mai'n — Feinslieb, ich thue Dich grüßen!“

„Nun behüt Dich Gott, herztäufiger Schatz, Du siehst mich nimmermehr!“

Volkslieb.

In dem Thurmzimmerchen, welches Pia bewohnte, hatte lange das Licht gebrannt. Spät nach Mitternacht erst war es erloschen, als letztes in der Burgvilla. Nun stand der Mond in voller Silberpracht am Himmel und malte einen breiten Glitzerstreifen auf das Wasser, langhin waltend bis nach Sonneck und Falkenburg hinüber, deren Ruinen grell beleuchtet wie Märchengebilde über den dunklen Bergen schwebten.

Weich und warm wogte die Luft, Ströme von Duft quollen aus den blühenden Gebüsch, in welchen die Nachtigall von wonnigen Qualen der Liebe sang. Stern an Stern funkelte am klaren Himmel, tiefer, zauberhafter Frieden ruhte auf dem schönsten aller landschaftlichen Bildern und selten nur, lautlos wie ein Traum, glitt ein Schiff mit gelbglühenden Lichtern, den Rhein hinab. Wie ein Schatten zieht es dem Ufer zu — ein kleines Boot, welches vorwärtige Ruderschläge treiben.

Wie funkelnder Thau sprüht es auf, wenn sich die Ruder heben — und wo das Steuer in das klare Wasserband einschneidet, zieht sich ein blinkender Schweif lang und zitternd hinter dem Schiffchen her.

Und nun hält das Boot direkt unter dem Thurmfenster, hinter welchem soeben das Licht erloschen, eine hohe Männergestalt richtet sich in dem kleinen Fahrzeug auf, — eine andere rückt seitwärts und hält die Ruder.

Dann blinkt es grell auf in der Hand des Stehenden. Eine Trompete.

Er hebt den Kopf und späht noch einmal nach den Frontfenstern der Villa. Sie liegen längst in tiefem Schlummer, Hellmuth weiß, daß nach der Rheinseite nur die beiden Salons der Luxus liegen und daß man die Schlafzimmer nach dem stillen Park zu wähle.

Langsam hebt er die Hand und setzt die poetische Liebesbotin an die Lippen.

Weich und rein entströmt ihr der Klang, weit hinziehend durch die stille Nacht und über das ruhige Wasser. —

„Gute Nacht, Du mein herziges Kind!“ — Laufend mit tiefgeniegem Haupt sitzt der Gefährte im Boot, — und droben in dem Thurmstübchen erzittert ein Mädchenherz in unbeschreiblichem Entzücken.

Mit wachen Augen hatte Pia das Köpfchen in die Kissen gedrückt, an ihn denkend und von ihm träumend, welcher ihre ganze Seele wie durch Zauberwort zu eigen genommen.

Rosige Zukunftsbilder umgaukelten sie, holde wonnige Mädchen, welche seine Liebe wahr machen soll! — Noch hatte er ihr so wenig von seiner Heimath und seiner Familie erzählt, sie wußte kaum, ob er Eltern besaß, ja sie kannte nicht einmal den Namen seines Wohnortes, und dennoch kam es ihr nicht in den Sinn, danach zu fragen. Dies alles war ja so nebensächlich! Sie liebte ihn, allein ihn! nicht seinen Namen, seine Stellung, seine Sippe! An seiner Seite wird sie glücklich sein, gleichviel wo und wie das Nestlein beschaffen sein wird, welches er ihrer Liebe und ihrem Glück erbaut.

Biel mehr quält sie der Gedanke, daß sie ihm gegenüber ein falsches Spiel spielt, daß sie in seinen Augen einen Namen trägt, welcher nicht der ihre ist. Daß sie ein armes Mädchen ohne Vermögen ist, weiß er, sie hat ihm erzählt, daß sie Gast in dem reichen Hause der Verwandten ist.

Ein paar Minuten hat ihr Herz nach dieser Eröffnung gebebt und gezittert. Sie, die Welterschmerz, welche so manche Liebestragödie auf der großen Schaubühne des Lebens gesehen, welche weiß, wie golden das Feuer brennen muß, soll es die Herzen der klugen und vorwärts berechnenden Männer entzünden — sie hat einen Augenblick auch an ihm und seiner Liebe gezweifelt! Fräulein, die reiche Erbin, welche ihm ihre Liebe so klar und deutlich zeigte, welche er ohne jede Mühe zu eigen gewinnen konnte, und mit ihr all die reichen Glücksgüter, mit denen sie beglückt war, — und dagegen — sie, die Arme, welche nichts bieten konnte, wie ihre Schönheit und ihre Liebe! Die feinsten Ahnen, welche ihre Mitgift waren, hatten wohl für einen Grafen Riederl Werth, für den Fortsetzer Hellmuth aber waren sie todt Götzen, welchen man keine Opfer bringt. — Wie wird er nun wählen? — Mit dem Herzen oder mit dem Verstand? — Mit dem Herzen! diesem liebebegehren, ehrlichen, goldtreuen Herzen! — Dieses Bekenntniß hatte ihr aus seinem Auge entgegengeleuchtet, hatte in seinen Küssen auf ihrer Hand gebrannt. Wie ein Rauch der Sonne, der überwiegendlichsten Glückseligkeit hatte es das stolze, spröde Mädchen erfasst! — Sie liebte und ward wieder geliebt, der Gipfel alles Glückes, welchen sie nie zu schauen geglaubt, war erreicht.

Und nun lag sie mit lächelnden Lippen und thränenfeuchten Augen in den Kissen und presste ihre Hand, auf welcher seine Küsse flammten, gegen Lippen und Wangen. — Nachtwache der Liebe, du gebenedeite, du heilige, seltsame Zeit! — Und leise, wie eine Antwort auf all die seligen Fragen, welche ihr Herz durchbeben, klang es von dem Fluß empor, voll zärtlicher Innigkeit und leidenschaftlicher Gewalt: — Gute Nacht, Du mein herziges Kind!

Sie schließt die Augen und lauscht — — und dann überkommt es sie wie namenlose Sehnsucht — wie eine Träumende erhebt sie sich, tastet nach ihrem Morgenkleid und tritt an das Fenster. Sie will ihn sehen — nur einen — einen Blick! Unmöglich, der Kahn ist tiefer in den Schatten getrieben und hält dicht unter dem Thurm, — sie greift mechanisch nach dem Riegel und öffnet leise das Fenster.

Der Mondschein taucht ihr Köpfchen in schimmernde Helle — sie sieht ihn stehen, wie er in stummem Gruß die Arme zu ihr hebt — und dann erklingt plötzlich eine herrliche, jubelnde Weise, das Liebeslied Jung-Werners, welches er als selbster Mann der Geliebten brachte. —

„Vindustig hält die Maiennacht Jetzt Berg und Thal umfangen, Da komm ich durch die Büsche lach, Zum Herrenschloß gegangen! Im Garten raucht der Lindenbaum, Ich steig' in seine Aeste

„Im Wipfel hoch die Nachtigall Stimmt ein mit süßem Schloß — Durch Berg und Thal wird weit der Schall, Der Schall des Liedes getragen. — Drob schauen rings die Vögelin auf, Der Sang thut sie erwecken, Veld schmettert laut der helle Hauf Aus Busch und Zweig und Heden! — Margretha ist die glücklichste Maid Im römischen Reich geworden, Doch wer das Glück ihr angethan, Das sagt sie nicht mit Worten, Das schließt sich nur in Töne ein — Wie wunderschön ist's doch im Mai'n, Feinslieb, ich thue Dich grüßen!“

Mit jauchzendem Klang setzte die Trompete wieder ein. — Ihr Ton mischte sich mit der klaren Mädchenstimme, wunderbar zog es den stillen Rhein entlang, und wer im Kurhaus davon erwachte, lächelte schlaftrunken: „des Sängers Geist geht um!“ — Hochathmend presste Pia die Hände gegen die glühenden Schläfen, und dann nahm sie den Fliederstrauch, welcher neben ihr in der Base duftete, und schleuderte ihn hinab in den Kahn.

„Lilian!“ klang es wie ein halberstücker Jubelschrei zu ihr empor, da winkte sie noch einmal mit den weißen Händen hinab, wich hastig zurück und schloß das Fenster.

Drumten aber klang die Trompete in dem himmelaufschauenden Schluß des Duettes — und der Kahn zog zurück über die schimmernde Fluth und bald löste es nur fern wie ein süßes Echo: „Das schließt sich nur in Töne ein, wie wunderschön ist's doch im Mai'n, Feinslieb laß Dich umschließen!“ — Die Thüre, welche aus Pia's Zimmer nach dem kleinen Nebengemach, in welchem Dorette schlief, führte, knarrte leise in den Angeln.

Die Alte stand mit einem Licht in der Hand auf der Schwelle, ihr rüchliges Gesicht lächelte wie verklärt! —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Eine Federzeichnung aus dem Leben des Kaiserpaars. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“ schreibt: Selbst wenn man annimmt, daß Vieles, was der Kaiser thut, nach seiner allgemeinen Angabe erst von Anderen gründlich bearbeitet wird, so bleibt doch bei seiner Gewohnheit, sich um alles denkbar Mögliche zu kümmern, für ihn eine riesige Geschäftstätigkeit, besonders in den Monaten übrig, wo er nicht auf Reisen ist. Allerdings gehört der Kaiser zu den Frühaufstehern, er ist durchschnittlich schon des Morgens um 5 Uhr aus dem Bett, nimmt ein kaltes Bad, frühstückt um 5 1/2 Uhr und beginnt dann sofort das Durchlesen der Briefschaften, ministeriellen Berichte und Aktenstücke, welche Nachts über durch die Kabinettspost u. s. w. eingingen. Um 7 Uhr Morgens macht er einen kurzen Besuch bei den Kindern und empfängt darnach die Herren vom Haus- und Hofmarschallamt, bespricht mit ihnen festliche oder ceremonielle Angelegenheiten, prüft Rechnungen und Vorkommnisse des kaiserlichen Haushaltes, richtet sich aber damit so ein, daß er in politisch bewegter Zeit schon um 8 Uhr die Minister und andere hohe Räte zum Vortrag empfangen kann. Der Kaiser ist ein kräftiger Esser und verzehrt früh um 5 1/2 Uhr beim Thee oder Kaffee eine tüchtige Portion Eier und Cotelette oder Beefsteak, so daß er es dann bis 2 Uhr Mittags gut aushalten kann, wobei er die Vormittagsarbeit noch ziemlich regelmäßig mit einständigem Spazierengehen oder Ausreiten unterbricht. Beim zweiten Frühstück um 2 Uhr Mittags, das aus Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und süßer Speise besteht, steht das Kaiserpaar häufig Gäste um sich; aber es sind Wahlzeiten im kleinsten Kreise, wozu die Einladungen als große Auszeichnung gelten, die gelegentlich Diplomaten, Künstler, Gelehrten und berühmten oder hohen Durchreisenden zu Theil werden. Nach dieser Wahlzeit macht der Kaiser gern selbst Besuche politischer und nichtpolitischer Natur, verbindet damit einen Verdauungspaziergang oder eine Ausfahrt, ist aber gewöhnlich um 5 bis 5 1/2 Uhr Nachmittags zurück und arbeitet dann weiter bis zur Hauptmahlzeit gegen 7 Uhr Abends, die sich dann länger hinausdehnt. Darnach beschäftigt er sich mit den Kindern, treibt körperliche Übungen im Zimmer und setzt sich an gewöhnlichen Tagen, wo nicht Feste angefangen sind, später wieder zur Arbeit hin, um gewöhnlich bis 11 oder 12 Uhr Nachts aufzubleiben, zuletzt noch mit Zeitungslektüre beschäftigt und sich auf einem großen Pavierblock Bleistiftnotizen machend; Schreibmaterial dieser Art liegt auch auf seinem Nachttisch zur Hand. Das ist ungefähr die Zeiteinteilung an jenen Tagen im Jahre, wo weder Paraden, noch Denkmals-Entwürfen oder Galatafeln und Hofbälle den Herrscher anders in Anspruch nehmen. — Die Kaiserin steht eben so früh auf, wie ihr Gemahl, während die kaiserlichen Kinder ein Stündchen länger schlafen dürfen und Abends um 8 Uhr ins Bett müssen, ausgenommen das Nesthäkchen, das jüngste Baby, das im Kaiserhause mit Essen, Trinken und Schlafen genau so seine eigenen souveränen Launen haben darf, wie diese Püppchen sie auch im kleinsten Bürgerhause bekunden, ohne daß ein Krönlein über ihrer Wiege und in ihren Bindeln schimmert. Sonst ist das Leben der Kaiserkinder aufs Strengste geregelt, und sie müssen sehr stramm heran mit Lernen, Arbeiten und, als Hofsohnkinder, mit Exerzieren; sie werden zudem sparsam und einfach erzogen, und ihr Weihnachtsfest ist z. B. weitaus weniger üppig bestellt, als der vieler wohlhabender

bürgerlicher Kinder. Die Kaiserin ist eine sehr gute und sehr verständige Mutter, und genießt als solche eine große Verehrung, wie überhaupt das kaiserliche Elternpaar in seinem Familienleben ein musterträchtiges Beispiel darbietet. Papa Kaiser hat sogar manchmal seine Sprößlinge allerhöchst eigenhändig, wenn der liebe, übermüthige Nachwuchs gar zu unbändig ist, was allen jenen braven Kindern hierdurch mitgetheilt sein mag, welche glauben, kleine Prinzen hätten es besser, wie sie, könnten sonder Weibweh so viel Weihnachtskonfekt essen, als sie wollten, und dürften so unartig sein, als es ihnen überhaupt beliebt, ohne fürchten zu müssen, daß ein mit Krone und Szepter ausgestatteter Herr Papa zum Nothröckchen greift, zum „Eiergelben“, wie der Berliner Volksmund mit poetisch farbiger Umschreibung dieses letzte Ueberbrümmungsmittel in der Hand eines gereizten Familienvaters benamset.

Der größte Schatz, den je ein einzelner Goldgräber in dem berühmten Dorado am Klondyke in seinen Besitz gebracht hat, ist — wie man dem „San. Cour.“ berichtet — ein Vermögen von mehr als 50000 Pfd. St. — 1 Mill. Mark, das ein Californier, Namens Berry, in Gemeinschaft seiner jungen Gattin in wenigen Monaten aus der goldreichen Erde am Yukon erbeutete. Wie ein amerikanisches Blatt jetzt berichtet, machte Berry diesen ausgiebigen Fund während seiner Flitterwochen im vergangenen Sommer. Im Jahre 1890 hatte er den jungen Mann zum ersten Male in das Yukonland gezogen, aber sein Suchen war vergeblich gewesen. Auch in den folgenden Jahren trieb ihn ein unbestimmtes Gefühl in jedem Sommer nach Alaska; dort durchsuchte er weite Strecken am Forty-Mile Creek entlang, kehrte jedoch immer wieder mit leeren Händen zurück. Zuletzt gab er es auf und ging nach Californien mit der Absicht, sich zu verheirathen und nicht mehr an die verborgenen Schätze im kalten Norden zu denken. Seinem Entschlusse in Bezug auf das Heirathen ist er nun treu geblieben — im Anfang des Sommers ließ er sich mit einer hübschen, resoluten jungen Californierin trauen, doch das hartnäckig immer von Neuem in ihm wach werdende Verlangen, als Goldgräber Reichthum zu erwerben, konnte er nicht bezwingen; und da seine energische junge Gattin nichts gegen eine Hochzeitsreise nach Alaska einzuwenden hatte, machte sich das neugebackene Ehepaar sofort mit dem ersten Schiff auf den Weg. Diesmal blieb Berry jedoch nicht auf der Halbinsel Alaska, sondern überschritt die Grenze, um seine Nachsuchungen in Britisch-Amerika zu beginnen. Hier an dem jetzt so berühmten goldreichen Yukon fand er endlich den Schatz, der ihm stets im Traum vorgegaukelt war. Den größten Theil seiner Million erbeutete er aus einer Strecke von ungefähr 300 „Box length“. Eine Box length ist ein Streifen von etwa 15 Fuß Länge und 12 Fuß Breite. In einer einzigen solchen Länge fand er Goldstaub im Werthe von 40000 Mk., in einer anderen einen Klumpen im Gewichte von 18 Unzen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 19. Januar a. c.

St. Jakob: Abends 8-9 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal (Jakobi 1, 19 ff), Pastor Dr. Süß.

Fremdenliste vom 16. Januar 1898.

von Ansoff, Student, Freiberg, Hotel Stadt Altenburg. Dr. Ansoff, Rechtsanwalt, Berlin, Hotel R. Hirsch. Baumann, Kaufm., Reib. Hotel schwarzes Koh. Beder, Fabrikdirektor, Berlin, Hotel R. Hirsch. Christel, Regierungsbaumeister, Brandenburg a. d. S., Hotel R. Hirsch. Dittmar, Kaufmann, Chemnitz, Hotel schwarzes Koh. David, Kaufmann, Speyer, Hotel R. Hirsch. Engelhard, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Eichenwald, Kaufmann, Bin a. Rh., Hotel de Sage. Erler, Kaufmann, Landsberg a. W., Hotel schwarzes Koh. Forstner, Kaufm., Guben, Hotel R. Hirsch. Friedrich, Kaufm., Weierfeld, Hotel Stadt Altenburg. Friedenthal, Kaufmann, Dettelbach, Wünnberger Hof. Gehardt, Kaufmann, Probstzella i. Thür., Hotel de Sage. Bergert, Kaufm., Sera, Hotel schwarzes Koh. Heide, Kaufm., Reib. Hotel schwarzes Koh. Herrmann, Kaufmann, Würzburg, Hotel R. Hirsch. Alernig, Kaufmann, Wien, Hotel de Sage. Knorr, Hotelbesitzer, Waldenburg i. Schl., Hotel schwarzes Koh. Mäde, Baugemeister, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Noe, Kaufmann, Jena. Roda, Hotel Stadt Altenburg. Simon, Bäcker, Brandenburg a. S., Hotel schwarzes Koh. Schmidt, Kaufmann, Leipzig, Hotel schwarzes Koh. Siebke, Kaufm., Freiberg, Hotel Kronprinz. Strauß, Kaufm., Prag, Hotel Stadt Altenburg. Zwellmeyer, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Wittenberg, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Wader, Kaufmann, Kronberg, Hotel Kronprinz. Wegel, Kaufm., Chemnitz, Hotel Kronprinz. Wintler, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Wittig, Kaufmann, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Zweis, Kaufm., Berlin, Hotel de Sage.

Standesamtsnachrichten aus Lichtenberg

für Monat Dezember 1897.

Geburten: Dem Wirtschaftsbefizier Max Albin Hoffe ein Sohn; dem Wirtschaftsgeliffen Ernst Bernhard Krumbiegel eine Tochter; dem Brieftäger Friedrich Paul Wigner eine Tochter; dem Maurer Karl Hermann Franke eine Tochter; dem Wirtschaftsbefizier Karl Robert Swoboda ein Sohn; dem Maurer Hermann Robert Schäfer eine Tochter; dem Wirtschaftsbefizier und Zimmermann Julius Hermann Fischer ein Sohn. Aufgebote: Der Schieferbeder Bruno Max Hugo Wrecht und Aina Pauline Schröder hier; der Sergeant im 11. Königl. Schf. Infanterie-Regt. Nr. 139 Ernst Albin Großer in Döbeln und Anna Martha Riedrich hier; der Fleischer Ernst Reinhard Preßler in Gemersdorf bei Frauenstein und Agnes Erna Schramm hier. Sterbefälle: Des Wirtschaftsbefizier Ernst Julius Richter Tochter Martha Marie, 15 J. 11 M. alt.

Standesamtsnachrichten aus Colmnitz

für Monat Dezember 1897.

Geburten: Dem Papierfabrikarbeiter Reun eine Tochter; dem Wagemärter Erler ein Sohn; dem verstorbenen Maurer und Hausbesitzer Gustav Fischer eine Tochter (todtgeboren); dem Restaurateur und Wirthschaftsbefizier Räger eine Tochter; dem Maurer Ernst Hermann Erler eine Tochter (todtgeboren). Hierüber zwei uneheliche Töchter und ein unehelicher Sohn. Aufgebote: Der Polier und Hausbesitzer Oskar Clemens Wögye und Hulda Minna Wögye hier. Sterbefälle: Des Maurer und Hausbesitzer Wunderwald Tochter Frida Elisa, 5 M. alt.

Volkswirthschaft.

Dresden, 17. Januar. Productenpreise. I. Art der Börse: Weizen pro 1000 kg netto: Weißweizen 191-198, Braunweizen, alter 187-193, do. neuer, 187-193, (Effektgewicht 75-77 kg), do. Stamm 178-184 (Effektgewicht 72-74 kg), Weizen, fremder roth und bunt 204-215, weiß 204-215. Roggen, pro 1000 kg netto:

Wachst 144—150, da neuer mit Wachstum 115—130 (Erfahrungsgewicht 72—74 kg), preussischer 150—158, russischer 150—158. Weisse, pro 1000 kg netto: sächsische 180—175, sächsische 170—185, sächsische und mährische 185—210, Futtergerste 115—135. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsische 149—154, da neuer 135—143, preussischer 150—158, russischer —, (Heinze Waare über Rotte). Mais pro 1000 kg netto: Einquantine 126—132, da rumänischer und besserer 110—116, da amerikanischer, mied 107—112, Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterwaare 130—135, Saatwaare 140 bis 160. Bohnen, pro 1000 kg netto: —, Widen, pro 1000 kg netto: 143—153. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremd: 130—140. Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, befestigt 195—205, feins 190—195, mittlere 175—190. Roggen, pro 1000 kg netto (mit Stroh): russischer 62, Rapstuchen, pro 100 kg: lange 13,00, kurze 12,50. Seimlinsen, pro 100 kg, einmal gepreßt 16,50, zweimal 15,50. Weizen, pro 100 kg netto (ohne Stroh): 26—30. Kleinfest, pro 100 kg brutto (mit Stroh): rotte —, weisse —, sächsische —, gelbe —, Thymothie, sächsische, —, Weizenmehl pro 100 kg netto (ohne Stroh, Dresdner Marken), erst. der Abg. 35,00—36,00, Seidenmehl 32,50—33,50, Seidenmehl 31,00—32,00, Weizenmehl 29,00—30,00, Seidenmehl 28,00—29,00, Weizenmehl 17,00—17,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Stroh, Dresdner Marken) erst. der Abg. Nr. 0 25,00—26,00, Nr. 1 24,00—25,00, Nr. 2 23,00—24,00, Nr. 3 22,00 bis 21,50, Nr. 4 21,50—22,00, Futtermehl 11,20—11,40. Weizenklein, pro 100 kg netto (ohne Stroh): grobe 8,50—9,20, feins 8,50—9,00, Roggenklein, pro 100 kg netto (ohne Stroh): 9,50—10,00. Spiritus, unverf., pro 1000 l — Proz. (ohne Stroh): mit 50 R. Verbrauchssteuer —, mit 70 R. Verbrauchssteuer —. II. Auf dem Markt: Hafer (50 kg) —, Kartoffeln (50 kg) 2,50—2,80, Butter (kg) 2,40—2,60, Honig (50 kg) 3,20—3,50, Stroh (Schod) 28—31.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden am 17. Januar 1898 nach amtlicher Feststellung. (N. B. Die Zahl hinter dem Namen der Tiergattung giebt die Stückzahl des Auftriebes an. Die erste Zahl hinter der jedesmaligen näheren Bezeichnung der Tiere nennt den Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht, die zweite Zahl in Klammern den Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht in Mark. Schafe u. Ziegen 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 35.— (65.—). 2. Deffere, bis 37,50. (67.—). 3. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte 35.— (63.—). 4. Mählig geänderte junges, gut geänderte ältere 30,50 (58.—) 5. Gerings geänderte jeden

Alters 25.— (55.—). — Kalben u. Kühe 235. 1. Vollfleischige ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 33.— (63.—). 2. Vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 31.— (61.—). 3. Keitere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben 28,50. (57.—). 4. Mählig geänderte Kühe und Kalben 27.— (55.—). 5. Gerings geänderte Kühe und Kalben 25.— (48.—). — Bullen 219. 1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes 33,50 (61.—). 2. Deffere, bis — (—). 3. Mählig geänderte jüngere und gut geänderte ältere 31.— (57.—). 4. Gerings geänderte 27,50. (53.—). — Rälber 256. 1. Feinste Wast (Wollmischmast) u. beste Sauglälber 40.— (65.—). 2. Mittlere Wast — und gute Sauglälber — (60.—). 3. Gerings Sauglälber — (55.—). 4. Keitere gering geänderte (F. effer. —) (—). — Schafe 1162. 1. Wastkammer und jüngere Wastkammer — (65.—). 2. Keitere Wastkammer — (60.—). 3. Mählig geänderte Hammel und Schafe (Wergschafe) — (56.—). — Schweine 1915. 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 50.— (63.—). 2. Fleischige 48.— (61.—). 3. Gerings entwidelte, sowie Sauen und Eber 45.— (58.—). 4. Speckschweine 51.— (65.—). Geschäftsgang: Bei Schafen, Kalben, Kühen, Bullen, Rälbern und Schweine langsam.

Preisnotierungen am Dresdner Viehhofe nach Lebensgewicht ohne Tara. Am Markt fanden am 17. Januar zum Verkauf:

	Stk.	Preis per 50 Ko.	Stk.	Preis per 50 Ko.
303 Ochsen	33—39		1915 Schweine	48—53
235 Kühe	29—34		358 Rälber	36—44
219 Bullen	31—36		1162 Hammel	31—34

Geschäft: langsam.

Fahrplan der Eisenbahngänge.

Abfahrt nach

Dresden: 5.41 (beschlagnigt, hält bis Dresden nicht) 5.55 (I—IV Kl.) 8.10 (I—IV Kl.) 8.59, 10.11, 12.58, 3.00, 5.41, 7.09, 9.06, 9.49.

Chemnitz: 5.36 (I—IV Kl. bis Chemnitz), 6.18, 7.40, 9.50, 10.34, 1.37, 4.28, 6.00 (I—IV Kl. bis Goidau), 6.50, 9.21, 11.53.

Rossen: 6.24, 8.12, 12.51, 5.45, 9.23.

Bienenmühle-Roldan: 7.40, 10.37, 1.41, 6.05, 9.50 (nur bei Bienenmühle).

Gainsberg-Dippoldiswalde-Ripdorf: 5.55, 8.10, 10.11, 12.58, 3.00, 5.41, (Zharand umsteigen, ab Zharand 11.13, 12.00, 1.55, 4.00, 5.34, 6.42, 7.54, 8.35).

Saßbrücke (II—IV Kl.) 7.54, 1.46, 6.08, 9.52.

Brand-Langenaue-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 7.54, 1.51, 6.12, 9.50 (umsteigen in Bertelsdorf).

Wulda-Goidau: 7.41, 10.37, 1.41, 6.05 (nur bis Wulda) 9.50.

Kunft von

Dresden: 6.17, 7.56, 9.49, 10.32, 1.33, 4.18, 5.55 (I—IV Kl. bis Goidau) 6.49, 9.15, 11.49, 1.26.

Chemnitz: 5.39, 8.06 (I—IV Kl.) 8.58, 10.07, 12.54, 2.56, (IV Kl. bis Freiberg) 3.26, 7.07, 9.05, 9.42, 12.37, 1.28, 2.29, 9.23, 11.51, 4.56, 9.14.

Bienenmühle: 5.24, 7.32, 12.13, 3.52, 8.53.

Ripdorf-Dippoldiswalde: 10.32, 1.33, 4.18, 5.55, 9.15, 12.40, 3.26, 5.57, 10.43, 12.25, in Zharand umsteigen, ab Zharand 9.41, 12.40, 3.25, 5.04, 8.19, 11.04, 12.36.

Saßbrücke (II—IV Kl.) 7.56, 10.08, 4.09, 8.44.

Brand-Langenaue-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 7.52, 7.52 (nur von Langenaue-Brand) 12.25, 5.14, 8.53 (umsteigen in Bertelsdorf).

Goidau-Wulda: 5.34 (nur von Wulda) 7.52, 12.13, 3.53, 8.54.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch festgedruckte Piffern angegeben. * bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Nebenstationen, †† bedeutet Halten in Kleinstationen.

Eisenbahnschule Altenberg i. Erzgeb., Luftkurort.
Für die Eisenbahn schickte den Realschulen gleichstehende Anstalt.
— Neuer Kursus 13. April 1898. — Anmeldung recht bald erbeten. —
Prospecte gratis u. franco d. Schuldirektion od. Bürgermeisteramt.

Emaillierte Aesche
sind angekommen
Oskar Meinig, Rittergasse.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorrecht! Um vor verbotenen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit obenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten und Proben gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.
Alleinverkauf: Jehnel & Harlinghausen, Freiberg i. S., Peterstr.

Der Gebrauch von

FAY'S ächten
Sodener Mineral-Pastillen
gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen Nr. 8 u. 18 des Bades Soden am Taunus eignet sich ganz vorzüglich für das ganze Gebiet **chronisch entzündlicher Krankheiten** der

Respirations-Organe
besonders der Rachen- u. Kehlkopf-Schleimhaut.

Desgleichen sind auch
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
ein vortreffliches Mittel für reizbare und zu Bronchial-Katarrhen neigende Kinder. Preis 85 Pfg. zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. — **R. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.** Ueber tausend auch gerichtlich. gepriifte u. eidl. erhärt. Dank- u. Anerkennungschr. bezugl. d. Wiederkehr d. häusl. Glückes. (H. 18102.)

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.
Für Frühjahrsdüngung offeriren wir:
Fäcaliauche pro 10000 kg = 100 hl mit Mt. 15,00
Glaube " 10000 " = 45 Faß " " 28,00
Pferedünger " 10000 " " " 40,00
Dresden.
Landwirthschaftl. Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

PATENTE
sicherlich gültig durch
Königl. Preuss. Patentamt
in GÖRLITZ.

Kränze
zu Silber- und Gold-Hochzeiten vorrätig oder auf Bestellung in bester Ausführung, sowie Gold- u. Silber-Blüthen empfiehlt
A. Horn, Hornstraße 33, L.
Spezial-Geschäft für künstliche Blumen und Schmuckfedern.

Kaffee
geröstet à Pfd. 95 Pfg., bessere Sorten von Mt. 1,20 an, roh von 80 Pfg. an empfiehlt
Johannes Schneider,
Fischerstraße.

Millionen
Seeleig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee.
prämirt mit der goldenen Medaille u. Diplom auf der Leipziger Ausstellung 1897 für Natur-Hollkunds.
Prämirt mit der Goldenen Medaille auf der Ausstellung für Naarholwesen zu Leipzig 1897. Generalvertr.: Carl Glöckle, Leipzig-Plagw.



Besten Malz-Kaffee, Rohmalz-Kaffee, Beste Malz-Kaffee.
Wir nicht wunde man an d. Fabrik, Niederlagen & Emil Seeleig, A. G., Hollbrunn a. N. zu haben, sich direkt welche bekannt gibt.

Bester Medicinal-Leberthran
von Kindern gern genommen,
Eisen = Leberthran,
Jod = Eisen = Leberthran
vorrätig
Löwen-Apotheke, Reichs-Apoth. und Elephanten-Apotheke.
Pläsch-Borde, Meter 6 Pfg., Richard Haukmann, Petersstraße.

Berleihung und Anfertigung
von hocheleganten Damen-Kleider-Kostümen in Nationaltrachten- und historischen Kostümen.
Kostümen.
Für auswärtig prompt durch Post nach Sendung des Maasses. Garantie für guten Sitz.
Hochachtungsvoll
A. verw. Wohlbe,
Atelier für seine Damen-Schneiderei, Freiberg, Untermarkt 1.

Pfeffermünzbruch,
per Pfund 50 Pfg.,
Zugwerbruch,
per Pfund 50 Pfg.
Otto Neubert, Reithausstr. 3.

Hohlglas!
Billigste Bezugsquelle!
Eduard Dörfles, Hohl- und Tafelglas-Manufaktur, Zharandt, Fernprechstelle Nr. 54 (Ami Deuben).
Man verlange Preise!

Püttern Sie die Ratten und Mäuse
nur mit dem sicher tödlich wirkenden
v. Kobbes Heleolin.
Unschädlich für Menschen u. Haustiere. In Dosen à 60 Pf. u. 1 M. erhältlich bei **Mehner & Stransky.**

Rein Rhenmatismus mehr.
Sicherstes Einreibemittel gegen alles Bandwerden. Für Schweißfüßleibende höchst vorteilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stößwunden, sowie Quetschungen. Bestandtheile und Zubereitungsweise sind am 12. Mai 1897 an dieser Stelle bekannt gegeben. Beim Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: **F. W. Klein, Kommandantstr. 1. C.**
Zu haben à Fl. 2.— Mt.
in den meisten Apotheken.
Grosz-Lager: **Elephanten-Apotheke, Freiberg.**

Rein Husten mehr!!
beim Gebrauch von **Pectol-Bonbon** (Coniferen-Kräuter-Malz-Zucker.) 30 Bonbonen à 80 und 50 Pfg., zu haben bei **Julius Müller, Freiberg.**

Rein Rhenmatismus mehr.
Sicherstes Einreibemittel gegen alles Bandwerden. Für Schweißfüßleibende höchst vorteilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stößwunden, sowie Quetschungen. Bestandtheile und Zubereitungsweise sind am 12. Mai 1897 an dieser Stelle bekannt gegeben. Beim Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: **F. W. Klein, Kommandantstr. 1. C.**
Zu haben à Fl. 2.— Mt.
in den meisten Apotheken.
Grosz-Lager: **Elephanten-Apotheke, Freiberg.**

Die besten Brodhobel
findet man bei
Robert Paessler,
Ede der Weingasse und Burgstraße 18.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang vom Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und fühle meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postum Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachl. Ernst Sell.
Strohäde, Stüd 1 Mark, empfiehlt
Richard Haukmann, Petersstraße

Wieder
Das
von Ern
verbreit
lichung l
1. Januar
daß in d
treffend
wortung
Sieg der
aufsieben
schen, zu
persönlich
blatt noch
B u r d e
p e r f ö n
bereits ge
erklärt, d
Berechtigt
den fragl
Derseibe
„Die
natur des
Aufstellun
unserem
Kundgebun
dative Be
der Landr
didatu p
unseres V
Erklärung
freie bere
das Verp
heit zu ge
Augenbid
keit des G
der Stand
bei den G
in einseit
Daß i
Bergrath
mußte au
schon seit
im Falle
bei der ge
gerechnet
Vorläube
bände im
Umgebend
der Suche
in unseren
eine Kant
Es wurde
von denen
der Wahl
Wählerich
Schließlich
auf den G
Dertel, v
selbst La
sein wür
durch sein
Leipz. L
städtisch
Nun ist e
wenn vor
bebauert
schiedent
wird, die
aufgestellt
R o n s e r
hatte, b
feine U
auch be
vereins
wurde r
Wäre der
Ranbater
Erfolg, w
Wahrchein
wir wissen